Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Tragelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 68 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 248 — Montag, 21. Oktober 1940 — 88. Jahrgang

„Hunderte Bomben gefallen"

Auch in der Nacht zum Montag erfolgreiche Angriffe gegen England

Fünf Tagesalarme in London

New York, 21. Okt. (Funkmeldung.) Wie aus den bisher hier eingetroffenen Meldungen zu ersehen ist, war der pausenlose Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen England auch in der Nacht zum Montag erfolgreich. Die Angriffe, die gleich nach Anbruch der Dunkelheit begonnen haben, waren nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums in der Hauptsache wieder gegen London und die Midlands gerichtet. Der Angriff auf London endete in den frühen Morgenstunden des Montag, während der auf die Midlands noch wesentlich länger dauerte. Im Gebiet von London wurde wie der amtliche Bericht zugibt, an vielen Gebäuden Schaden angerichtet und „mehrere" Brände sind entstanden. Der Angriff gegen die Midlands richtete sich, wie geheimnisvoll angedeutet wird, „in der Hauptsache auf eine bestimmte Stadt", obwohl auch eine Anzahl anderer Bezirke heimgesucht worden sei. Unter den getroffenen Zielen werden vielsagend „Handelsgebäude" genannt, in denen Brände entstanden seien.

Die amerikanische Agentur Associated Preß bringt einen ausführlichen Bericht über die deutschen Tagesangriffe am Sonntag. Obwohl die darin enthaltenen Schilderungen offensichtlich, wie üblich, stark unter dem Einfluß der britischen Zensur stehen, so widerlegen sie doch eindeutig die unverfrorene Behauptung des britischen Nachrichtendienstes, daß die Tagesangriffe vom Sonntag „unwirksam" gewesen seien. Der amerikanische Bericht weiß zu melden, daß London im Laufe des Sonntag insgesamt fünf Luftalarme erlebt hat. Die Flugzeuge haben, wie es heißt, anscheinend schwere Bomben abgeworfen, denn die Gebäude hätten unter den Detonationen gezittert. Ein „öffentliches Gebäude" und andere Baulichkeiten seien beschädigt worden. Weiter sind nach dem Bericht Angriffe auf die Themsemündung erfolgt. Die Agentur United-Preß meldet aus London, die britische Hauptstadt habe mehr als 24 Stunden lang wenig Ruhe gefunden. Verluste und Schäden wüchsen ständig.

Die englandfreundliche „New York Times", deren Bericht starke Zensurlücken aufweist, meldet nachträglich zu den Angriffen in der Nacht zum Sonntag, daß Hunderte von Bomben gefallen seien. Viele bekannte Gebäude seien jetzt bereits Schutthaufen, doch sei es verboten, ihre Namen zu nennen. Ein anschauliches Bild von der Wirkung deutscher Fliegerbomben gibt ein Leser der „Daily Mail", der sich dafür einsetzt, daß weitere Truppen zur Beseitigung der Schäden bei Luftangriffen herangezogen werden sollen. Er schildert, daß in einer Stadt in Yorkshire ein großer Gebäudekomplex durch einen Luftangriff zerstört wurde. Am nächsten Morgen seien 5000 (!) Soldaten aus den Lagern und Kasernen der Nachbarschaft zusammengezogen worden, die zwei Tage gebraucht hätten, um mit Lastautos den Schutt fortzuschaffen und den Platz wieder einigermaßen aufzuräumen.

Wie scharf die deutsche Luftwaffe auch gegen die britischen Flugzeuge zuschlägt, die es wagen, sich ihr entgegenzustellen, geht aus einem Vortrag im englischen Nachrichtendienst über die Tätigkeit des Bodenpersonals der britischen Luftwaffe hervor. Darin wird u. a. gesagt, daß die britischen Maschinen häufig derart mitgenommen seien, daß sie überhaupt nicht mehr zu reparieren seien. Trotzdem versuche man in den Werkstätten alles, und in vielen Fällen gelinge es auch, diese Maschinen „wie neu" wieder an die Kampfstaffeln abzuliefern. Die Verwendung derartiger „fliegender Wracks" läßt allerdings aufschlußreiche Rückschlüge auf die Produktionsmöglichkeiten der britischen Flugzeugindustrie, sowie auf die Wirksamkeit der deutschen Blockade zu.

Englische Offensivpläne?

Von Konteradmiral **Gadow**

Zum Stimmungsfeldzug, der sich zur Zeit über das englische Volk ergießt, gehört neben der grotesken Verkleinerung der deutschen Erfolge und Inflation der englischen im Luftkrieg auch die geheimnisvolle Andeutung, man trage sich jetzt mit Offensivgedanken. Davon war schon einmal die Rede, als der geschlagene Rest der zehn flandrischen Divisionen sich mühsam wieder zusammengefunden hatte und, so gut es ging, neu ausgerüstet worden war. Damals allerdings wurde unter „Offensive" nur bescheiden verstanden, man werde die deutsche Invasion, wenn sie käme, durch „Gegenangriffe" im Lande erwidern. Heute soll der Eindruck erweckt werden, es kämen viel weitreichendere, überlegtere Pläne in Frage. Es liegt nahe, daß England sich zu solcher Bewegungsfreiheit zurücksehnt und seine bewährte Strategie wieder aufnehmen möchte, die im Flankenangriff mit Expeditionskorps zuweilen Erfolge gebracht hat — öfter allerdings Mißerfolge. Betrachten wir mit Vorsicht etwa noch gegebene Möglichkeiten.

Was zunächst die Mittel für ein solches Unternehmen betrifft, so ist schwer zu glauben, daß von der stark verwundeten Handelsflotte noch erheblicher Schiffsraum für solche Zwecke erübrigt werden kann. Allerdings, Truppentransporter sind keine eigentlichen Zubringer, wie die Trampdampfer und Schiffe der Frachtlinien, sondern meistens Fahrgastdampfer, wie sie ja auch beim Hin- und Rücktransport im Falle Norwegen und bei der Flucht aus Frankreich verwendet wurden. Ein recht großer Teil der besseren Fahrgastdampfer, d. h. Schiffe, von denen Geschwindigkeit verlangt wird, ist jedoch bereits als Hilfskreuzer ausgerüstet und für den Geleitschutz bzw. die Blockadelinie im Norden eingestellt. Im übrigen wurden im Verlauf des verunglückten Norwegen-Unternehmens vernichtet: 62 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, 71 Handelsschiffe, ferner 119 beschädigt. Der Rückzug von Dünkirchen bis St. Nazaire kostete, außer 92 Kriegsfahrzeugen, 185 Handels- und Transportschiffe, darunter allerdings viel kleines Zeug. Der Schiffahrtsminister Cross hat behauptet, es seien noch genug Schiffe vorhanden, um monatlich fünf Millionen Tonnen Zufuhr herauszubringen, gegen sechs Millionen Tonnen Normalbedarf. Wie aber, fragte er, wird das werden, wenn die Verluste weitergehen? Daß in kommender Zeit die Kampfmittel unseres Handelskriegs noch bedeutend anziehen werden, wird drüben bekannt sein. Für ein nennenswertes Expeditionskorps aber gehört eine sehr starke Transportflotte, wie der Verlust bei Norwegen beweist, wo keineswegs ein großes Heer in Bewegung gesetzt wurde. Hier melden sich also die ersten Zweifel.

Gesetzt aber, es würde gelingen, eine solche Transportflotte auszustellen, an welcher Stelle könnte eine Expedition eingesetzt werden? Daß man noch einmal mit Polarpelzen und Eskimohundeschlitten einen Einfall in Norwegen im Sinne haben könnte, wo jetzt die Winternacht beginnt, kommt wohl nicht in Frage. Die dort eingerichtete Land-, Küsten- und Luftverteidigung in Verbindung mit den Seekampfmitteln würde kurzen Prozeß mit ihr machen. Das gleiche gilt von Dänemark und der deutschen Nordseeküste. Dieser Raum scheidet völlig aus. Vielleicht in Holland, Flandern oder Frankreich? Die Erinnerungen müssen schrecken, von der verfehlten Walcheren-Expedition gegen Vlissingen und Antwerpen zur Napoleonzeit 1809 über Churchills flüchtige Visite in Antwerpen 1914, die Sturmversuche auf Ostende und Zeebrügge 1918 bis zum Sommer 1940. Seitdem steht deutsche Marineartillerie auch hier, von Zeeland bis zur spanischen Grenze, an jedem Meter Strand und Vorgebirge der westlichen Seefront. Luftaufklärung beherrscht das Küstenvorfeld. Minenfelder sperren die Zufuhrwege, schwere Geschütze reichen bis nach Dover und weiter, mit deutschen, belgischen und französischen Kanonen ist dieser Bereich gespickt, und dahinter stehen Armeen, die nur den Sieg gekannt haben. Offenbar müssen etwa vorhandene Pläne andere Ziele im Auge haben.

Wie ist es mit Spanien oder Portugal, dem vielhundertjährigen Verbündeten? Aber Portugal schloß mit Spanien im August d. J. eine Wehrgemeinschaft gegen Angriffe. Beide Länder würden mit Bestimmtheit einer

Groß-Erfolge unserer U-Boote

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 21. Okt. Während die deutsche Luftwaffe trotz ungünstiger Wetterlage, auf die die OKW-Berichte der letzten Tage hinwiesen, ihre Vergeltungsangriffe auf die militärischen Ziele Londons, wo die Schäden immer katastrophaler werden, und auf das gesamte Inselreich mit stärkstem Erfolg fortsetzt, hat die Kriegsmarine den Engländern ganz besonders schwere Schläge versetzt. Dabei zeigt sich immer wieder, welch ungeheuren Vorteil es für uns bedeutet, daß die französischen Häfen in deutscher Hand sind. Luftwaffe und Kriegsmarine ziehen also gleicherweise dadurch, daß sie ihre Stützpunkte näher an den Feind schaffen konnten, Nutzen aus dem Sieg über Frankreich. Konnte das OKW am Freitag über Heldentaten der Zerstörer und Schnellboote berichten, so haben in den beiden letzten Tagen unsere U-Boote den Engländern allerschwerste Schläge versetzt. Wenn, wie am Sonntag berichtet wurde, allein 327 000 BRT. Schiffsraum versenkt wurden, so muß man sich vor Augen halten, daß bisher 100 000 BRT. Schiffsraum als Durchschnitt einer Woche betrachtet wurden. Dabei muß unterstrichen werden, daß die Erfolge vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge des Feindes errungen wurden. Kühles Wagen und kühner Angriffsgeist der deutschen U-Boot-Kommandanten und der gesamten Besatzung haben der U-Boot-Waffe neue Lorbeeren eingebracht. Wieder haben sich die U-Boot-Kommandanten „die fettesten Brocken" aus den Geleitzügen herausgeholt und trotz aller Sicherungen nicht einmal, sondern mehrmals angegriffen, so sehr sich auch die englischen Zerstörer bemühten, die U-Boot-Gegner zu vernichten. Wenn in der englischen Presse vor einigen Tagen Befürchtungen Ausdruck verliehen wurde, daß die deutschen U-Boote England noch schwer zu schaffen machen würden, so zeigen die neuesten Versenkungsziffern, wie berechtigt diese Befürchtungen sind. England aber treffen diese Schläge um so schwerer, als die fortgesetzten deutschen Luftangriffe die englische Produktion aufs schwerste behindern, während nun gleichzeitig auch die so heiß erstrebten Einfuhren nicht die englischen Häfen erreichen, sondern auf den Grund des Meeres versinken.

Was soll und was kann man nun gegen die deutschen Schläge tun? Das ist die Frage, die man sich in London immer wieder vorlegt. Immer wieder appelliert man an die Amerikaner, ihre Hilfeleistung an England zu verstärken, wie es gerade jetzt wieder der englische Botschafter in Washington, Lord Lothian, in einer Rede tat, in der er übrigens die Lage Englands als recht düster kennzeichnet. Was aber wirklich geschehen soll, darauf hat man in London noch keine Antwort gefunden und wird sie auch nicht finden. Die ganze Aussichtslosigkeit der britischen Kriegslage kommt vielmehr in einer Untersuchung zum Ausdruck, die der militärische Mitarbeiter des Reuterbüros anstellt. Drei Möglichkeiten hat er dabei entdeckt, den Krieg zu gewinnen. Er meint, man könne die Schlacht um Großbritannien als entscheidend betrachten. Dann müsse man eben die Festung England mit der äußersten Anstrengung verteidigen, ganz gleich, was sich an anderen Fronten ereignet. Man könne aber auch einen „Amphibien-Krieg", d. h. einen Krieg zu Wasser und zu Lande führen. Man müsse dann aber versuchen, an den von Deutschland besetzten Küsten Truppen zu landen, die ausgedehnte Überfälle ausführen könnten. Vielleicht erkundigt sich der Sachverständige nach solchen Möglichkeiten einmal bei den eigenen Kriegsschiffen, die in der letzten Zeit versuchten, sich der Kanalküste oder anderen französischen Häfen zu nähern und jedesmal von der deutschen Küstenartillerie so warm empfangen wurden, daß sie schleunigst wieder abdrehten. Drittens, so meint der Sachverständige, könnte man die Entscheidung auch in Kairo suchen und alles andere als Nebenschauplatz abtun. Freilich glaubt auch dieser Sachverständige nicht, daß etwa die Engländer in Nord-Afrika offensiv vorgehen könnten, die Amtlichtne werde wohl vielmehr, so erklärt er, in der Hand des Marschalls Graziani bleiben. Immerhin zeige die Anwesenheit Edens in Ägypten, daß man auch diese Frage sorgfältig prüfe. Der Sachverständige will sich für keine der Möglichkeiten entscheiden, er meint, daß jede „ihre glühenden Verehrer" habe. Ist der Sachverständige wirklich sachverständig, so weiß er, daß keine dieser drei Möglichkeiten für England das Schicksal wenden kann. Der Sinn solcher Veröffentlichungen ist der, man möchte dem englischen Publikum vorgaukeln, daß es noch Siegeschancen für England gibt, man möchte ihm eine militärische Aktivität hinter den Kulissen vortäuschen, während tatsächlich auch nicht die kleinste Chance mehr für England besteht, das unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe und der Kriegsmarine erzittert.

Der Krieg gegen Humanität und Kultur

Britische Brandbomben auf Berliner Wohnviertel — Das alte Kieler Schloß schwer beschädigt

wt. Feindliche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum Montag die Reichshauptstadt in verschiedenen, aufeinanderfolgenden Wellen an. Der größte Teil der britischen Verbände konnte bereits beim Anflug durch wirksame Abwehrmaßnahmen zerstreut werden. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, warfen auf verschiedene Wohnviertel Brandbomben ab. Getroffen wurden ausschließlich nichtmilitärische Ziele. Ein feindlicher Bomber wurde über Groß-Berlin, ein zweiter beim Anflug durch die Flak abgeschossen.

In der Nacht zum Samstag griffen die britischen Piratenflieger Kiel an. Auch dabei gelang es ihnen nicht, Bomben auf militärische Anlagen abzuwerfen. Dagegen wurde das jahrhunderte alte Kieler Schloß getroffen, ein Baudenkmal der Nordmark, an dem viele Geschlechter gearbeitet haben. Besonders schwer hat die Bücherei gelitten. „Was hier vernichtet worden ist", so sagte der Direktor der Landesbibliothek, „ist ein Verlust für ganz Deutschland, ja für die ganze zivilisierte Welt; denn diesem Angriff sind Dokumente zum Opfer gefallen, die ein Gesamtbild der Entwicklungsgeschichte unserer Nordmark geben."

Beide Angriffe zeigen, daß es den Gangsterfliegern Churchills nur um Terror-Aktionen gegen die Zivilbevölkerung und um die Vernichtung deutscher Kulturwerte zu tun ist. Ein Angriff auf kriegswichtige Ziele wurde wegen des starken Feuerschutzes überhaupt nicht versucht. Das neue Verbrechen reiht sich in die große Liste der Attentate ein, deren sich Mörder Churchill gegen die wehrlose Zivilbevölkerung, gegen Frauen und Kinder, zu Schulden kommen ließ. Die Engländer dürfen sich darum nicht wundern, wenn die deutschen Vergeltungsschläge sie mit ihrer vollen Wucht treffen.

Dampfer in Dover beschossen

Schwere Verheerungen durch deutsche Artillerie

Berlin, 20. Okt. Am frühen Nachmittag des 20. Oktober beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer von insgesamt 10 000 Bruttoregistertonnen im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschoß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen. Einige Einschläge fielen auf das offene Hinterland, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Wiederholung von Wellingtons Feldzug mit aller Gewalt entgegentreten. Sie stehen nicht, wie damals, unter fremdem Zwang, um ihre Befreier zu begrüßen, sondern haben ihre nationale Existenz zu behaupten, und mächtige Kräfte würden nicht verfehlen, ihrer Verteidigung zu Hilfe zu kommen. Also eine neue Fehlanzeige.

Der Blick geht ins Mittelmeer. Gerüchte werden ausgestreut, es könne vom Balkan her gegen die Ostmark gehen. Fromme Erinnerungen an Salonik werden wach, man hat schon einmal Griechenland überrannt. Aber diese Pläne mit der „Orientarmee" zerrannen schon, als der Bankerott in Norwegen anfing, und wurden zu nichts, als Frankreich zusammenbrach. Nichts wurde mehr davon gehört, noch weniger ist diese „Armee" von Engländern, Australiern, Neuseeländern und Indern heute abkömmlich, wo die italienische Offensive bereits in die äußerste Stellung eindrach und auch vom Sudan der beleuchtet wird. Eine Transportarmee etwa vom Westen her durch das Mittelmeer zum Balkan schicken, mitten durch das Gebiet der italienischen Seemacht und Luftherrschaft, durch die Straße von Sizilien? Daran ist gleichfalls nicht zu glauben.

Aber man hat ja schon eine Probe solcher Pläne erlebt, in Gestalt des Überfalls auf Dakar und Westafrika. Vier Landungsversuche wurden abgeschlagen, der Ort hielt sich tapfer, brachte dem Feinde Schaden bei, und heute ist der General Wengand dort, um zu halten, was Frankreich noch gehört. Der Gedanke liegt nicht fern und wurde in der geschwätzigen englischen Tagespresse gestreift, daß hier noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Auf Dakar wird Wert gelegt, auch Amerika soll dafür sein. Man denkt sich eine Blockadeinsel, die statt von dem unbequem an der Goldküste liegenden Freetower (Sierra Leone) von dort nordwestlich über den Atlantik reichen soll, immerhin 3000 Seemeilen lang. Wenn das die Absicht ist, so ist sie jedenfalls bekannt, aber von geschlossenen europäischen Versorgungsraum mit Gefangenheit zu betrachten. Über die Sahara hinweg führt keine Heerstraße an diesen Raum heran, und auf dem Seewege nach Westafrika stehen Unterseeboote und anderes, um dem Unternehmen ihren Segen zu geben.

Was kriegstolle und verzweifelte Fantasie sich ausdenken mag, um einen „Erfolg" vorzuweisen, davon hat man schon genug Proben erlebt, und vielleicht noch nicht die letzte. Aber auf eine mehr kommt es auch nicht an, bevor die Vernichtung ihr Wort spricht.

327000 BRT. in zwei Tagen

Die vernichtenden Schläge der deutschen U-Bootwaffe — Rollende Angriffe der deutschen Luftwaffe auf London — Gaswerk explodiert; 1000 Meter hohe Stichflamme — Bombentreffer auf Wasserwerk, Bahnhöfe und Flugzeugwerke.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Berlin, 20. Okt. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit größtem Erfolg angegriffen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 BRT. versenkt worden.

An dieser Versenkungsziffer ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien mit acht Schiffen von zusammen 50 500 BRT. beteiligt, Kapitänleutnant Prien hat damit als erster der Unterseebootskommandanten die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes steht er weitaus an der Spitze aller Unterseebootskommandanten.

Das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Endrass hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Versenkungsergebnis seiner tausenden Unternehmung auf 44 000 BRT. gesteigert.

Andere Unterseeboote melden die Versenkung von insgesamt 43 000 BRT. aus weiteren Geleitzügen.

Innerhalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei großen Geleitzügen und durch einige Einzelerfolge 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes von unseren Unterseebooten versenkt worden.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort.

In der Nacht griffen stärkere Verbände in rollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teilweise schwersten Kalibers, ab. Neben vielen anderen Einschlägen konnten insbesondere südlich der Westindia-Docks, im Gaswerk von Greenwich, bei den Handley-Page-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren Bahnhöfen zahlreiche neue Brände, weithin sichtbare Explosionen und bis zu 1000 Meter hohe Stichflammen beobachtet werden. Schwere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

+

Der 19. und der 20. Oktober sind für die zivile und militärische Versorgung des blockierten Englands ganz besonders unbeliebt gewesen. An diesen beiden Tagen allein wurden insgesamt 48 Schiffe auf der Fahrt nach England versenkt, davon 43 aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Das deutsche Volk begrüßt jenen tapferen U-Boote zu diesem unter schwierigen Umständen erzielten besonders großen Erfolge.

Man muß sich einmal klarmachen, was die in diesen beiden Tagen versenkten 327 000 Tonnen Schiffsraum an Ladung bedeuten. Um die Ladung dieser versenkten Schiffe zu transportieren, wären nicht weniger als 21 800 Waggons nötig. Das würde 436 Güterzüge ergeben, von denen jeder Waggon 15 Tonnen enthalten würde.

Danach kann man sich vorstellen, welche ungeheuren Mengen an Nahrungsmitteln, wehrwichtigen Rohstoffen, Kriegsmaterial usw. allein in diesen zwei Tagen auf den Meeresgrund versenkt wurden und dem blockierten England für immer verlorengegangen sind. Man kann sich weiter vorstellen, wie dringlich diese insgesamt 48 Schiffe mit der gewaltigen Gütermenge in allen Bereichen des englischen Lebens erwartet wurden, wo es heute nicht mehr nur auf jede einzelne Tonne Schiffsgüterladung, sondern schon auf jeden einzelnen Zentner ankommt.

Das Eichenlaub für Günther Prien

Deutschlands erfolgreichster U-Boot-Kommandant

Berlin, 20. Okt. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Prien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:**

„An Kapitänleutnant Prien!

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

+

Günther Prien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern stammen beide aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Primareife besuchte, um dann mit 16½ Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Pike auf gedient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Examen für den Handelsschiffskapitän ablegen konnte. Als er infolge der Tonnagebeschränkung, die durch den Notstand der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine ausscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wandte sich dann aber als Nationalsozialist dem Freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienstführer und Lagerführer im Vogtland, bis er am 16. Januar 1933 als Matrose bei der Kriegsmarine eintrat. Am 1. Januar 1934 wurde er Fähnrich, 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant zur See. Während des spanischen Bürgerkrieges nahm er am Überwachungsdienst und an den gelegentlichen Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Marine in den spanischen Gewässern teil. Als Kapitänleutnant wurde er Unterseebootskommandant und ging mit Ausbruch der Feindseligkeiten am 1. September 1939 mit seinem U-Boot auf Handelskriegsfahrt. Für erfolgreiche Versenkung feindlichen Handelsschiffraumes wurde er noch im September 1939 mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet. Am 14. Oktober 1939 gelang es ihm dann, mit seinem U-Boot alle Seesperren und Minenfelder vor der Bucht von Scapa Flow zu umgehen und in den dortigen Hafen der englischen Kriegsmarine einzudringen. Mit einem Torpedo versenkte er dort das britische Schlachtschiff „Royal Oak" und traf mit einem zweiten Torpedo den britischen Schlachtkreuzer „Renulis". Nach dieser schneidigen Fahrt manövrierte er sein Boot wieder glücklich durch Sperren und Minenfelder hindurch und kehrte am 17. Oktober 1939 unversehrt in seinen Heimathafen zurück, wo Großadmiral Raeder das siegbafte Boot erwartete und seine Besatzung mit dem E. K. I bzw. II auszeichnete, bevor sie am nächsten Tage in Berlin vom Führer empfangen wurde. Dieser verlieh Günther Prien das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Seitdem hat Prien im Handelskrieg gegen England mit kriegerischem Erfolg gewirkt und auf zahlreichen Feindfahrten an der Spitze seiner tapferen Mannschaft stolze Leistungen im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes vollbracht.

Reichsführer SS Gast der spanischen Regierung

Aussprache mit Serrano Suner und dem Caudillo

wt. Auf Einladung der Madrider Regierung begab sich Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem Besuch nach Spanien. Am Samstagvormittag wurde er auf der internationalen Brücke von Irun von dem spanischen Polizeichef Graf Mayalde, und dem deutschen Botschafter begrüßt. Am Nachmittag traf der Reichsführer in Burgos ein, wo die Geschäfte aus diesem Anlaß geschlossen hatten. Er wurde von den Formationen und von großen Menschenmassen umjubelt. Bei der Ankunft auf dem Madrider Nord-Bahnhof am Sonntagvormittag wurde der Reichsführer-SS von dem spanischen Außenminister Serrano Suner herzlich empfangen. Außer zahlreichen hohen spanischen Beamten, Offizieren und Parteiführern und der deutschen diplomatischen Vertretung war auch der italienische Botschafter erschienen. Ganz Madrid hatte festlich geflaggt. Nachdem der Reichsführer mit Serrano Suner die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, geleitete ihn der spanische Außenminister zum Hotel Ritz. Auf der Fahrt bereitete die spanische Bevölkerung dem deutschen Gast wieder lebhafte Ovationen. Nach seiner Ankunft marschierte vor dem Hotel die nach dem Falange-Gründer benannte Falange-Legion José-Antonio auf, um dem Reichsführer eine Ehrung zu erweisen. Am Nachmittag hatte Heinrich Himmler eine längere Unterredung mit Serrano Suner; anschließend wurde er vom spanischen Staatschef, General Franco, im Pardo-Palast empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Vor der Residenz des Caudillo hatte eine Ehrenkompanie der Falange Aufstellung genommen, während die marokkanische Leibgarde Francos den Reichsführer begleitete. Anschließend wohnte der deutsche Gast einem Stierkampf bei. Auch hier wurden ihm wieder begeisterte Huldigungen dargebracht. Am Sonntag gab Serrano Suner einen Empfang, an dem zahlreiche spanische Minister und hohe Beamte, Parteiführer und Offiziere teilnahmen. Auch die deutsche Botschaft und die deutsche Kolonie waren vertreten, außerdem sah man den italienischen Botschafter und den Vertreter Japans.

Hauptschriftleiter: Felix Günther; Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Keilhacker (abwesend); Stellvertreter für Kunst und Unterhaltung: Felix Günther; für Umgebung und Sport: Willi Dempel; für Stadtnachrichten, Bezirks und Wirtschaftsteil: Willi Dempel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; Druck in Wiesbaden, Geschäftsführung: Dr. Willi Rauch, Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 9 gültig. Druck u. Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei; Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Großartige Leistung italienischer Bomber

Wirksamer Angriff auf das Ölzentrum der Insel Bahrain im Persischen Golf — Militärische Ziele in Nordafrika bombardiert — Angriff motorisierter feindlicher Truppen in Ostafrika glatt abgeschlagen

Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag

Rom, 20. Okt. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bomberverbände nach einem langen Flug von zirka 4500 Kilometer einen Angriff auf das Ölzentrum der Insel Bahrain, des englischen Besitzes im Persischen Golf, durchgeführt. Die aus Hirafinerien, Leitungen, Depots und Tankanlagen bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige riesige, aus weiter Ferne sichtbare Brände verrieten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Lager bei Ras-el-Aum, längs der Fahrstraße von Maria Matrui, Flugzeuganlagen und Barackenlager bei Maaten Baguiß und Fuka, sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Daba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Halfaia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen und hat erneut in Benghasi zahlreiche Brand- und Explosivbomben auf den Hafen und die Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser im Araberviertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärzielen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen versuchter Angriff gegen Gheville unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Tadjunac (Rudolfsee), Marantz, Decamere und Massaua sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet wurde und einige Verwundete zu verzeichnen sind.

Aus Kunst und Leben

* **Kurhaus.** Ein Abend unter dem Titel „Deutsche Meister" war von Musikdirektor August Vogt in geschmackvoller Weise zusammengestellt worden. Paul Graeners „Flöte von Sanssouci" ist in der Art einer klassischen Suite angeordnet. Eine „Introduktion" malt die landschaftliche Stimmung im weiten, nächtlichen Park aus. Durch das zarte Tongewebe zieht sich die elegische Melodie der Flöte. Dann ist es plötzlich, als ob sich uns in strahlendem Licht ein Gemälde von Watteau zeigte. Die Gavotte erklingt graziöses, vom Klavier begleitet, von den Hörnern lustig unterbrochen. Die Flöte, die sich durch die ganze Komposition zieht, stimmt eine „Air" an. Wir glauben den großen Friedrich unter dem gläsernen Kronleuchter des Musikzimmers zu sehen. Er spielt sein Instrument mit der besaubernden Innigkeit, die alle Herzen in Bann schlägt. Ein pastoraler „Rigaudon" schlingt seinen Reigen. Trommelwirbel klingt herüber wie vom Exerzierplatz, eine Fuge macht den Schluß, und dann versinkt das Rokokobild wieder in das anfängliche Dunkel, worin sich die klagende Flöte verliert. Die blassen Töne dieses Gemäldes wurden durch die Streichführung August Vogts in dezenter Weise belebt. Auch das folgende Siegfriedidyll war ein Lyrbild. Uns umgibt das Dunkel des deutschen Märchenwaldes, in dessen Lichtungen warmer Sonnenschein brütet, während ein Lustbach gelegentlich die Wipfel antrauschen läßt. In eine ganz andere Welt führte uns Beethovens Violinkonzert in D-dur, das als Topus der ganzen Gattung noch heute unerreicht ist. Konzertmeister Julius Ringelberg, der erst kürzlich von der Front zurückkehrte, hat uns schon vor wenigen Tagen mit dem Violinkonzert von Brahms erfreut. Es ist bewunderungswürdig, daß der Künstler, der gewiß wochenlang seine Geige in die Hand nehmen konnte, das schwierige Werk in glänzender Weise bewältigte. Bei Beethoven konnten wir gelten das Gleiche feststellen. Keine Spur von Ermüdung oder einem Nachlassen der musikalischen Kraft. Sauberste Arbeit und tadellose Reinheit zeichneten den Vortrag aus. Die Schwierigkeiten dieses Stückes sind nicht so immäßig wie bei anderen, bravourös angelegten Konzerten. Beethoven hat alles vermieden, was ein leeres Virtuosentum begünstigen könnte. Überdies tritt der Spieler nicht in der Weise hervor, wie es etwa bei Paganini bei einem Klavierkonzert tut, wo der Klang des Instrumentes im erklärten Gegensatz zum Orchester steht, und die Aufführung auf einen Kampf zweier gleichwertiger Gegner hinausläuft. Ringelberg faßte seine Rolle richtig als die des Sologeigers in einem sinfonischen Werke auf. Klar und ruhig fließen nach der weit ausgespannenen Einleitung seine Oktavengänge aus der Masse des Orchesters auf, blieben aber stets mit ihm verbunden bis zu dem wundervollen Thema, das den ganzen Satz beherrscht, bis in die höchsten Lagen hinauf. Bei der großen Kadenz, die gleichsam improvisierend die wichtigsten Motive des ersten Satzes verarbeitete, war es ihm möglich, sein unfehlbares technisches Können zu beweisen. Kraft und ruhig wickelte sich auch das Varghetto ab, wo das Orchester führt, und der Solist nur seinen variationsartigen Figuren die melodische Grundlinie umkleidet. In dem Rondo des Schlußsatzes brach das Temperament durch, aber stets gebändigt durch die Form eines klassischen Vortrags. Das Publikum dankte mit Blumenspenden und rauschendem Beifall.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Hauskonzert.** Das zweite Konzert von Hans Fleischer brachte eine reiche Vortragsfolge. Am Anfang stand eine Tatenflage für zwei Klaviere. Streng und feierlich bewegte sie sich in Moll, marschartig dahinschreitend. Das eine Instrument brachte den Rhythmus düsterer Grabgesänge, das von dem anderen phantasierend umspielt wurde, bis sich das Ganze in tröstender Dur-Tonart auflöste. Es folgten drei Gesänge für Baß, in ihrer Stimmung leicht an die ernsten Gesänge von Johannes Brahms gemahnend, aber mit ganz anderen, fast atonalen Mitteln arbeitend. Wie ein Gebet wirkte das Lied nach Mörike, während das „Einer muß voran" von Johannes Trojan etwas von der kriegerischen Gewalt alter Landsknechtlieder an sich hatte. Die Festmusik für Geigenchor, Geigensolo und Klavier wahrte den „alten Stil" mit dem energisch vordringenden Unisono der Streicher, womit sich die Kühnheit eigenwilliger Harmonien verband. Beigebers erwähnt ist die feierlich Kantilene des zweiten Satzes, dessen Geigensolo sich suchend durch das Dunkel zum Licht windet. Die sechs Lieder von unserer einheimischen Dichterin Marie Sauer zeichnen sich durch poetischen Gehalt, eine außerordentlich zarte Stimmung und sehr gewählte Sprache aus. Die Vertonung durch Hans Fleischer folgt anschmiegsam heilbörig den leisesten Regungen des gedanklichen Inhalts und ist so recht für eine weibliche Stimme geschaffen. Erwähnt sei besonders das „Getrös", das sinnfällig in der Stimmführung eine Wanderung zu zweit andeutet und in einen triumphalen Schluß ausmündet. Nicht minder tief empfunden ist die schmerzliche Stimmung der „Träne", während das „ungesungene Lied" eine trotz aller aus dem Intervall der Sekunde heraus entwickelten modernen Klangwirkung ein beinahe schlichtes, volkstiedhaftes Gepräge trägt und schließlich in wehmütig nachdenklichen Moll-Klängen verklingt. Einen machtvollen Abschluß nahm das Hauskonzert mit einer Choralkantate für Baßsolo, Geigensolo, Tutti und Klavier als Ersatz für die Orgel. Eine Einleitung und ein Zwischenspiel bereiten auf die wuchtigen Choräle „Ehre sei ihm" und „Ein feste Burg" vor. Welche Male sieht sich das Thema als cantus firmus durch das kontrapunktische Gewebe der Instrumente. Mit der Sopranpartie tat sich Elle Fleischer-Matthieu hervor. Ihre tragfähige, weiche und wohlgeschulte Stimme fand die rechte Innerlichkeit für die Sauer-Lieder. Opernsänger A. Rosalewicz brachte die drei Gesänge für Baß zu Gehör und bewältigte mit Leichtigkeit die recht schwierig gesetzten Lieder. In Kraft und Größe erhob sich sein Vortrag besonders bei den Chorälen der Kantate. Die Violinstimmen waren trefflichen Künstlern anvertraut, nämlich Fritz Robinion (als Solist), ferner Andrée Robinson, Lieselotte Kudro, Willi Sohlbach und Christian Wagner. Hans Fleischer selbst hatte den Klavierpart mit gewohnter Präzision und Kraft des Anschlags übernommen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Wiener Künstler stellen in Saarbrücken aus.** Im Saarlandmuseum zu Saarbrücken findet zur Zeit im Auftrage des Reichsstatthalters Gauleiters Josef Bürckel eine Ausstellung von über 200 Ölgemälden, Aquarellen, Holzschnitten, Radierungen, Zeichnungen und Plastiken Wiener Künstler statt. Die künstlerische Schau, die einen hervorragenden Überblick über das zeitgenössische Schaffen Wiener bildender Künstler vermittelt, wird vom Saarpfälzischen Kunstverein gemeinsam mit der Stadt Saarbrücken veranstaltet.

* **Das Gewandhaus-Kammerorchester in Schweden.** Auf einer Gastspielreise durch Schweden veranstaltete das Gewandhaus-Kammerorchester aus Leipzig unter dem Dirigenten Paul Schmitz ein Konzert. Das vor ausverkauftem Saale des Stockholmer Konzerthauses Hattfand. Stürmischer Beifall dankte den deutschen Künstlern, die mit ihrer vollendeten Kunst einen großen Erfolg in Stockholm davontragen konnten.

* **Slowakisches Festkonzert in Wien.** Im großen Musikvereinssaal in Wien fand am Freitagabend ein slowakisches Festkonzert statt, an dem der slowakische Außenminister Sano Mach mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Niederdonau Jurg, auf dessen Einladung er in Wien weilt, teilnahm.

Ein britischer Hilfskreuzer versenkt

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe auf Versorgungsziele, Dock- und Hafenanlagen der britischen Hauptstadt und andere Städte in Süd- und Mittel-England — Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel — Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 21. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von über 10 000 BRT. versenkt.

Durch die Beteiligung ihrer Unterseeboote an der Vernichtung der beiden britischen Geleitzüge hat Kapitänleutnant Bleichrodt die Erfolge seiner jetzigen Fahrt gegen den Feind auf 53 300 BRT., Kapitänleutnant Schepke auf 40 565 BRT. gesteigert.

In den Abendstunden des 20. 10. versenkten Torpedoflugzeuge an der englischen Ostküste drei stark gesicherte Handelsschiffe mit insgesamt 20 000 BRT.

Leichte Kampffliegerverbände führten auch gestern Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und andere Städte in Süd- und Mittel-England durch. Dock- und Hafenanlagen sowie lebenswichtige Versorgungsziele wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Im Großtanklager von Thameshaven brachen nach den Angriffen weithin sichtbare neue Brände aus. Im Laufe des Tages und in der Nacht kam es zu mehreren für uns liegreichen Luftkämpfen. In der Nacht verstärkten schwere Kampfverbände die Angriffe auf London und warfen große Mengen von Bomben aller Kaliber, die zu beiden Seiten der Themse zahlreiche weitere Brände und schwere Zerstörungen hervorriefen. Werke der Rüstungsindustrie in Mittel-England und Hafenanlagen an der britischen Westküste waren ebenfalls das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe.

Wie bereits bekanntgegeben, belegte schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß daran belegte eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht in Deutschland ein und warfen auf die Reichshauptstadt und andere Orte Bomben. Als einziges militärisches Ziel ist eine Gleisanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verkehrsunterbrechung eintrat.

Im übrigen wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet.

Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flakartillerie 3, von denen eins über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das französische Judengesetz

wt. Die französische Regierung in Vichy veröffentlichte im Gesetzblatt die neue Juden-Verordnung. Danach werden die Juden aus allen staatlichen und öffentlichen Ämtern ausgeschaltet. In den freien Berufen dürfen sie nur in einem Umfang vertreten sein, der in einem bestimmten Verhältnis zur Stärke des jüdischen Elements in Frankreich steht. Der Begriff Jude wird vom Rassenstandpunkt aufgefaßt. Und zwar gilt als Jude, wer von drei Großeltern jüdischer Rasse abstammt, oder von zwei Großeltern dieser Rasse, wenn der Ehepartner Jude ist. Juden können künftig nicht mehr der Ehrenlegion angehören, dürfen nicht mehr Mitglied eines Gerichtshofes, Präfekt, Polizeibeamter, Lehrer, Offizier oder Geschäftsführer eines staatlich konzessionierten Betriebes sein. Aus Presse, Film und Theater werden sie restlos ausgeschaltet. Ausländische jüdische Staatsangehörige können in Konzentrationslagern untergebracht werden oder, wenn man davon absieht, einen Zwangsaufenthalt zugewiesen bekommen.

Sein Kriegsziel

Von Jupp Fledermisch

„Wir haben nur eins im Sinne",
sprach Churchill am Kriegsbeginne;
„wir wollen aus drückenden Ketten
die Deutschen befrei'n und erretten!"

Doch einige Wochen später
verkündet er durch den Äther:
„Wir werden in all seinen Schichten
das Volk der Barbaren vernichten!"

Und wieder nach einigen Wochen
hat Churchill mit Pathos gesprochen:
„Wir kämpfen, vom Joche des Bösen
die Völker der Welt zu erlösen!"

Und heute, da sieht man den Alten
beschwörend die Hände halten;
dann klagt er mit Bangen und Beben:
„Wir kämpfen ums nackte Leben!"

Lüge in Großformat

wt. In Zeiten, in denen es den Engländern besonders schlecht geht, sind auch immer besonders dicke britische Lügen fällig gewesen. So hat auch jetzt wieder einmal das Londoner Luftfahrtministerium Veranlassung genommen, einen großen Sieg zu konstruieren. Es meldete am Freitag, daß nach Informationen aus zuverlässiger neutraler Quelle am 16. September ein deutscher Invasionsversuch durch die Royal Air Force zunichte gemacht worden sei. Die deutschen Truppen, die die in den Kanalhäfen liegenden Schiffe bereits bestiegen hätten, seien gezwungen gewesen, die Fahrzeuge wieder zu verlassen. Daraufhin überschrieben am Samstag die Londoner Zeitungen ihre Ausgaben mit der Schlagzeile „Deutscher Invasionsversuch siegreich zurückgeschlagen" und suchten den Engländern klarzumachen, daß ihre Bomber wieder einmal ganz vorzüglich gearbeitet hätten. „Daily Sketch" hatte sofort die deutschen Verlustziffern zur Hand und behauptete, daß unsere Truppen 200 000 Tote zu verzeichnen hätten. Eine Nachricht, bei der jedem Engländer das Herz höher geschlagen haben mag. Doch die Freude war kurz. Bereits 24 Stunden später konnte der Lügenmeister Churchill dieses plumpe Schauermärchen nicht mehr aufrechterhalten und in seinem Auftrag teilte der Londoner Rundfunk mit, daß der englischen Regierung von einem deutschen Invasionsversuch am 16. September nichts bekannt sei. Damit ist der schöne Papierkrieg in die Brüche gegangen und mit den 200 000 Toten ist es natürlich auch nichts, wenn ein Angriffsversuch überhaupt nicht stattfand. Wieder ein typisches Beispiel der englischen Lügentaktik. Die tollsten Behauptungen werden in die Welt gesetzt und dann dementiert, in der Hoffnung, dadurch die Stimmung in und für England doch irgendwie positiv zu beeinflussen.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzbeschwerden, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Einfach u. a. Einspritze und Kreislaufbeschwerden. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 6a Tabl. ℳ 1.35 in Apotheken. Interessant Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Der Fernost-Krieg

wt. Die Japaner haben den Engländern erneut gezeigt, daß ihr Trumpf, den sie mit der Öffnung der Burma-Straße auszuspielen hofften, verpufft ist. Am Sonntag führten japanische Marineflugzeuge einen zweiten Bombenangriff auf den, im chinesischen Gebiet liegenden Teil der Burma-Straße durch. Trotz schlechter Sicht und Wolkenbildung haben sie ihren Auftrag erfolgreich durchgeführt. Verschiedene Teile der Straße wurden nachhaltig zerstört und mehrere Lastwagen-Kolonnen auseinandergesprengt und vernichtet. Außerdem griffen die japanischen Bomber wichtige Fabrikanlagen an.

Auch der japanische Vorstoß südwärts Hangtschou verlief günstig. Die Eisenbahnverbindung zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsi wurde durchschnitten und damit eine der letzten Verbindungen Tschiangkaischeks zum Meer unterbrochen. In der Stadt Tschuki fielen den Japanern ungeheure Mengen von Ausrüstungsgegenständen und wichtige Vorräte in die Hand. Die japanische Offensive in Mittel-China machte weitere Fortschritte. Tsen Chan, 50 Kilometer nordwestlich von An Khin gauf dem Nordufer des Yangtse, wurde besetzt.

Wie die schwedische Presse meldet, haben die britischen Behörden in Indien beschlossen, die Eisenschrott- und Stahlausfuhr nach Japan zu sperren. Zwischen Tokio und den niederländischen Behörden in Batavia wurde ein Abkommen getroffen, wonach Niederländisch-Indien seine Ausfuhr nach Japan aufrecht erhält.

„Alle fünf Minuten kam eine neue Welle"

Die Hälfte der Londoner Bevölkerung lebt unter der Erde

wt. Über die Angriffe in der Nacht zum Sonntag berichtet der amtliche Londoner Nachrichtendienst, daß sie „mit unverminderter Wucht und Stärke" durchgeführt wurden. Ein immerhin beachtliches Eingeständnis. Im einzelnen führte der Nachrichtendienst aus, daß die letzten Angriffe ausgedehnter als in der vorhergehenden Nächten waren. In den ersten Stunden nach Einbruch der Dunkelheit seien drei Hauptangriffe vorgetragen worden; und zwar gegen London, gegen die Midlands und gegen Städte im Nordwesten. Die beiden letzten Angriffe seien um Mitternacht beendet gewesen. Die Bombardierung Londons dagegen habe die ganze Nacht hindurch mit Ausnahme einer einzigen kurzen Pause bis in die Morgenstunden gedauert. In der britischen Hauptstadt und ihrer Umgebung seien viele Explosivbomben abgeworfen und einer großen Anzahl von Gebäuden Schäden zugefügt worden. Es sei gelungen, zahlreiche Brände zu löschen oder wenigstens unter Kontrolle zu bekommen. Nach diesen amtlichen Zugeständnissen darf man annehmen, daß die deutschen Vorstöße wieder sehr hart waren und nachhaltige Wirkungen erzielten.

Trotz der immer schärfer werdenden britischen Zensur kann man den ausländischen Zeitungen immer noch Einzelheiten entnehmen, die Schlüsse auf die Schäden in London zulassen. So berichtet „Svenska Dagbladet", daß die in London zu Aufräumungsarbeiten eingesetzten Pionieretruppen nicht ausreichen, und daß man beschlossen habe, 11 000 arbeitslose Grubenarbeiter aus Süd-Wales nach der Hauptstadt zu bringen, um sie dort bei den Aufräumungsarbeiten zu verwenden. Der beste Beweis dafür, daß es in London sehr viel aufzuräumen gibt.

Durch die verschärften britischen Zensurmaßnahmen treffen die Nachrichten der ausländischen Pressevertreter oft später als bisher ein. So werden auch jetzt erst Einzelheiten über die deutschen Vergeltungsangriffe in der Nacht zum Samstag bekannt, die „Associated Preß" als besonders wuchtig bezeichnet. „Die deutschen Flugzeuge", so schreibt die amerikanische Agentur, „sind in größten Formationen gekommen. In jeder Welle konnte man 15 bis 20 Maschinen zählen und alle fünf Minuten kam eine neue Welle. Der Boden bebte von den explodierenden Bomben und die Gebäude zitterten in den Grundfesten." „Selbst der patriotische Bewohner Englands", so schreibt die amerikanische „United Preß", kann nicht länger leugnen, daß London durch die Luftangriffe hart getroffen wurde. Ganze Teile der Stadt liegen in Schutt und Asche. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Erde. Es gibt riesige Bezirke ohne Wasser, Gas und Elektrizität. Das Leben in London geht zwar weiter, aber es ist ein außerordentlich hartes Leben, besonders in den ärmeren Dockvierteln, wo unzählige Gebäude vernichtet wurden."

Aus diesen kurzen Mitteilungen kann man entnehmen, daß die furchtbare Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe weder durch Zensurmaßnahmen verschleiert, noch durch die Illusionspropaganda banalisiert werden kann. London ist eine verlorene Stadt, die von Stunde zu Stunde neuen Schrecken entgegengeht.

Erweiterung des Handels mit Jugoslawien

Cincar Markowitsch: Deutschland ein unersetzlicher Markt

Berlin, 20. Okt. Die Wirtschaftsverhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses wurden abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einem von Ministerialdirigent Dr. Bergemann und Staatssekretär Villa unterzeichneten Protokoll sowie einer Zusatzvereinbarung zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag zusammengefaßt.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurden die Kontingente für den deutsch-jugoslawischen Warenaustausch für das nächste Wirtschaftsjahr neu geregelt. Hierbei ergab sich, daß eine weitere Steigerung des Warenaustausches, die im Interesse beider Länder liegt, möglich sein wird.

Der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch gab anläßlich der Unterzeichnung des Wirtschaftsprotokolls eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß der im Jahre 1934, vor gerade sechs Jahren, unterzeichnete deutsch-jugoslawische Handelsvertrag Jugoslawien große wirtschaftliche Vorteile gebracht hat. Durch den Vertrag wurden neue Grundlagen für den zwischenstaatlichen Handelsverkehr geschaffen, die heute allem Anschein nach eine allgemeine europäische Entwicklung bilden. Durch den Handelsvertrag mit Deutschland habe Jugoslawien folgendes gewonnen: 1. ein sicheres, großes Absatzgebiet und 2. Preise für die jugoslawische Ausfuhr, die die Weltmarktpreise überstiegen. Durch das System der Präferenzen erzielten die jugoslawischen Erzeuger Preise, die ihre Erzeugung rentabel machten.

Das war zu einem Zeitpunkt, als die weltwirtschaftliche Krise Jugoslawien am schwersten bedrückte. Durch die Abnahme von 60 Prozent der gesamten jugoslawischen Ausfuhr stellt heute Deutschland einen unersetzlichen Markt für Jugoslawien dar. Die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen können noch weiterhin vertieft werden. Deutschland verfolgt das Ziel, die Kaufkraft der jugoslawischen breiten Volksschichten zu heben. Im Geiste vollkommenen Verständnisses und der Respektierung der beiderseitigen Interessen wurden auch die Verhandlungen der 12. Tagung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftskommission geführt. Die Beziehungen zu Deutschland brachten nicht nur ein gutes Ergebnis auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch die politische Zusammenarbeit ergab vorzügliche Resultate. Diese Zusammenarbeit erhält Jugoslawien den Frieden anstelle des Krieges und die Konsolidierung anstelle von Zerstörung. Einer Fortsetzung dieses Werkes der Freundschaft steht nichts im Wege, denn sie entspricht den beiderseitigen Interessen.

Schneidiger Torpedoangriff deutscher Zerstörer

Einzelheiten zu dem Seegefecht im Bristol-Kanal

Berlin, 20. Okt. Zu dem gemeldeten Seegefecht, das zwischen deutschen Zerstörern und einem britischen Kreuzerverband vor dem Bristol-Kanal stattfand, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die deutschen Zerstörer befanden sich am Rande des Atlantischen Ozeans auf einem Vorstoß nach Norden. Auf große Entfernung wurde ein am Horizont auftauchender Verband von Schiffen gesichtet, auf den unsere Zerstörer sofort Kurs nahmen. Bald darauf konnte beobachtet werden, daß der gesichtete Verband aus britischen Kreuzern bestand, die von Torpedobootszerstörern begleitet wurden. Die feindliche Artillerie war naturgemäß sowohl an Stärke als auch an Reichweite überlegen. Die Bestückung britischer Kreuzer besteht gewöhnlich aus acht Geschützen mit einem Kaliber von 20,3 Zentimeter oder — bei leichten Kreuzern — aus bis zu 12 Geschützen von 15,2 Zentimeter Kaliber, wozu noch leichte Artillerie, Flak und Torpedorohre hinzukommen. Unsere Zerstörer sichteten das feindliche Mündungsfeuer aus einer Entfernung, auf die sie mit ihrer Artillerie noch nicht antworten konnten. Die feindlichen Salven schlugen ins Wasser ein, ohne zu treffen.

Der Führer des deutschen Verbandes gab ohne Rücksicht auf die einseitige Artilleriebeschießung durch den Feind unverzüglich den Befehl zum Tagesangriff mit Torpedos. Mit höchster Fahrt näherten sich unsere Boote unter dauerndem feindlichen Feuer dem Gegner auf die berechnete Torpedoschußweite und wie im Manöver wurden dann die Torpedoschüsse auf die feindlichen Kriegsschiffe abgegeben. Genau nach dem Abgauf der nach der Entfernung berechneten Laufzeit wurde auf einem feindlichen Kriegsschiff ein Treffer beobachtet. Es erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme ging hoch und das feindliche Schiff war in eine Rauchwolke gehüllt, so daß nicht festgestellt werden konnte, welchem Schiffstyp das getroffene Schiff angehörte. Genau wie in der entscheidenden Phase der Skagerrakschlacht drehte der feindliche Verband vor unserem Torpedoangriff ab und zog sich zurück.

Auch die Luftwaffe griff in den Kampf ein, indem sie die feindlichen Kreuzer und Zerstörer mit Bomben angriff. Nach erfolgreicher Erledigung ihrer Aufgabe kehrten alle unsere Zerstörer unversehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der von uns erzielte Torpedotreffer wurde später durch die eingesetzte Luftaufklärung einwandfrei beobachtet und bestätigt.

In die Wohnzimmerkrone gehören mindestens 40-Watt-Osram-D-Lampen.

Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie Osram-D-Lampen erhalten.

Gute Lampen geben gutes Licht!

OSRAM-D-LAMPEN

Wiesbadener Nachrichten

Unermüdliche Sammler und Geber

Beutelschau, Platzmusiken und Wunschkonzert

Am Wochenende sammelte die DAF. für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk. Kein Volksgenosse, der nicht zumindestens eine der vollendet nachgebildeten, mit Halbedelsteinen geschmückte Axte am Mantel oder Rock trug, ein Zeichen des Kampfes und doch auch wieder ein Symbol für die Gemeinschaft des Volkes. Mancheiner hatte sich eine ganze Reihe dieser Abzeichen erworben und sich damit das Rockrevers gepflastert, ein anderer stillschweigender einen wirklichen Beitrag für eines der Abzeichen geopfert. Es wurde aller Orten freudig gegeben und nicht nur so obenhin in die Tasche gegriffen. Die einen hatten, ehe sie mit Sammeln begannen, ihre freie Zeit in die Sammelbüchse gesteckt, zusammen mit den zwei ersten Groschen, die sie dann klappernd für die ersten Minuten auf- und abschwenkten, während die Familie ihren Sonntagsspaziergang vielleicht ohne den Vati machte, denn auch noch am Sonntagnachmittag waren unermüdliche Helfer der DAF. am Werke, und sie hatten es naturgemäß etwas schwerer, ihre Axte an den Mann bzw. an die Frau oder an das Kind zu bringen; aber daß auch dies gelang, das ist ein Zeichen für die Opferbereitschaft der Wiesbadener, die unermüdlich haben. Die Platzkonzerte am Samstag und Sonntag hatten viele Besucher angelockt und in der Beutelschau, die diesmal in der Turnhalle des Museums am Adolf-Hitler-Platz untergebracht war, sah man alt und jung, die aufmerksam die Ausstellungsgegenstände besichtigten und dafür gern ihr „Eintrittsgeld" in die Opferbüchsen legten.

Im Paulinenschlößchen veranstaltete am Sonntagnachmittag die DAF., Amt Heer, ein Wunschkonzert, dessen klingender Kern aus martia vorgetragenen Märschen, darunter drei schneidigen Hanfaretenmärschen, des Musikkorps unseres Heimatregiments bestand; vor allem legten sie ihr ganzes Können in den „Bayerischen Defiliermarsch" von Scherzer, für den die Wehrkreisverwaltung den Betrag von 215.40 RM aufgebracht hatte. In einem solchen Wunschkonzert ist ja mancherlei vertreten und neben den alten und neuen Märschen, von denen das sündende „Bomben auf England" ebenso wie das „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" wiederholt werden mußten, durfte auch die „Amboßpolka" nicht fehlen. Drei Solisten, Carlos Plach, Mainz, ein stimmgewaltiger Bariton, Häufling, der auf seiner Violine mit viel Liebe u. a. den „Kanarienvogel" geigte und alsdann noch eine eigene Komposition zugab, sowie Gerda Dorina, welche beide in vollendeter Weise begleitete und gut auf das verschiedenartige Temperament des Sängers wie des Instrumentalisten einging, wechselten ab mit zwei Sängern, die miteinander wetteiferten, Becker, vom Amt Heer und Bartels, ein Rundfunksprecher aus Königsberg und ff-Kriegsberichter, der bis vor kurzem noch verwundet im Lazarett lag, heute aber auf der Bühne stand und mancherlei aus dem Stegreif zu erzählen wußte. Am schönsten trat aber diese Kameradschaft von zivilem und grauem Tuch wohl an jener Stelle in Erscheinung, als Carlos Plach das Höler'sche „Deutschland, du darfst nicht untergehen" von dem unermüdlichen Musik-Korps unter Leitung seines auf feinste Klangschattierungen bedachten Stabsmusikmeisters begleitet, zu Gehör brachte. So darf dieses Wunschkonzert, das mit dem Steinmetz-Marsch schloß, als ein voller Erfolg gebucht werden. Alle Betriebe und Volksgenossen, die sich an seiner Programmgestaltung durch fleißige Spenden beteiligten, aber sei dafür gedankt, daß sie den zahlreichen Anwesenden auch unverhoffte Freude bereiteten und gleichzeitig ein Opfer brachten für das Kriegs-WHW. e.

Bei unserer Jugend fand die Beutelschau das Hauptinteresse (Photo: Tagblatt).

„Kein Leben ohne Buch!"

Gau-Buchausstellung im Wiesbadener Paulinenschlößchen

Die diesjährige Gau-Buchausstellung wird in Wiesbaden im Paulinenschlößchen veranstaltet. Sie wird am 27. Oktober eröffnet und dauert bis zum 3. November. In dieser umfassenden Jahresschau des deutschen Büchermarktes werden alle bedeutenden Neuerscheinungen der verschiedenen geistigen Gebiete gezeigt. Gerade hierdurch wird wiederum die diesjährige Gau-Buchausstellung dem Besucher das Wort von Dr. Goebbels augenfällig bestätigen, wie unermeßlich die Werte sind, die das deutsche Volk in seinen Büchern besitzt.

Groß wie das Jahr, das nun in das Meer der Zeiten versunken ist, in der Weltgeschichte aber ewig fortleben wird, so sind auch die Werke der deutschen Dichter und aller geistig Schaffenden, die, vom Zeitgeist tief erfüllt, mitgeholfen haben und weiter mithelfen werden, den Glauben an Deutschlands große Zukunft zu beleben und zu stärken. „Kein Leben ohne Buch!" wird auch die eindringliche und überzeugende Mahnung der Gau-Buchausstellung im Paulinenschlößchen sein.

Gala-Programm im Wunschkonzert für die Wehrmacht

380 Mitwirkende — Ausländische Gäste am Mikrophon

Nach längerer Pause wurden die Wunschkonzerte des Großdeutschen Rundfunks für die Wehrmacht am Sonntagnachmittag mit einer 3½stündigen Sendung wieder aufgenommen. Ein Gala-Programm mit nicht weniger als 380 Mitwirkenden gab der neu begonnenen, in sechs Sprachen angesagten und auch vom norwegischen Rundfunk übernommenen Konzertreihe den glanzvollen Start. Die Veranstaltung sah auch ausländische Gäste am Mikrophon und zwar aus Japan, Spanien, Ungarn und Schweden. Der italienische Rundfunk grüßte die deutschen Waffenkameraden und erfüllte ihnen mit einer Sendung aus der Hauptstadt des Imperiums den Wunsch nach einem italienischen Volkslied, während Reichsintendant Dr. Glasmeier bei dieser Gelegenheit den Generaldirektor des jugoslawischen Rundfunks, Krakow, und dessen Technischen Direktor Moser begrüßen konnte.

Als Spender traten alle nur erdenklichen Einheiten der deutschen Millionenarmee in Erscheinung. Es mag als Beispiel für die Opferbereitschaft unserer Soldaten gelten, daß eine einzige Kompanie mehr als 1700 RM geopfert und 450 Kinderbekleidungsstücke dafür gekauft hat.

Die Wiesbadener Hörer werden es besonders begrüßt haben, daß drei ehemalige Mitglieder unseres Theaters in dem Konzert mitwirkten: Generalmusikdirektor Arthur Rother an der Spitze des Orchesters des Deutschen Opernhauses und die Kammersänger Martin Kremer und Karl Schmitt-Walter.

— **„Rund um die Welt".** Die Morgenfeier des Ufa-Palastes hat diesmal eine Welt-Seereise auf einem Luxusdampfer, dessen Passagiere Amerika, Europa, Afrika und Asien besichtigten und dabei die berühmtesten Sehenswürdigkeiten dieser Erdteile kennenlernten. Von Madeira aus ging es nach Spanien und Italien, Griechenland und Kairo. Nach einem Besuch zu den hervorragendsten Baudenkmälern dieser Länder folgte ein Abstecher nach Indien, dessen märchenhafte Tempel das kunstliebende Auge nicht weniger fesselten. Von Ceylon und Siam fuhr man nach Java, der schönsten Insel der Welt, die ein sauberhaftes Panorama offenbarte. Über Japan und Hawai fand dann die Rückreise durch den Panama-Kanal, an New York vorbei, nach Hamburg statt. Der vielgestaltige und eindrucksreiche Film wurde für die Besucher zu einem schönen Erlebnis. al.

Aus dem Soldatenleben

Eine Zeitschrift im Wehrkreis XII

„Soldaten zwischen Rhein und Mosel", betitelt sich eine allmonatlich erscheinende Zeitschrift, die unter Mitwirkung des stellvertretenden Generalkommandos herausgegeben wird und Aufsätze, Bildberichte und Nachrichten aus dem Wehrkreis XII bringt. In einem Geleitwort des Stellvertretenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis XII, General der Infanterie Stenpuhn, das im Oktoberheft veröffentlicht ist und sich an die Soldaten wendet, heißt es unter anderem, daß die Zeitschrift als Mittlerin zwischen Offizieren und Mannschaften, Beamten und Angestellten, Arbeitern und der großen Zahl aller Hilfskräfte die Aufgabe erfüllen zu helfen hat, das Band der Kameradschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer enger zu gestalten. Sie soll eine Brücke bilden zwischen den Soldaten in der Heimat und den ruhmreichen vom Wehrkreis XII aufgestellten Divisionen des Frontheeres, von deren Taten in Wort und Bild sie ebenso wie von der Arbeit unserer Ersatztruppen künden wird.

„Jubel umbraust die Sieger", betitelt sich ein ausgezeichnet bebilderter Bericht über den Einzug einer Division. Weitere Artikel behandeln die Themen: „Die Heimat sorgt für Urlaub", „Deutsches Soldatenleben im ehemaligen Polen", „Generalfeldmarschälle des Weltkrieges", „Der Wehrmachtbeamte — Mittkämpfer des Soldaten", Kriegserlebnisse, Soldatenhumor und eine Rätselecke vervollständigen den Inhalt dieser interessant gestalteten Zeitschrift, die durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen zu beziehen ist. p.

„Alles für Volk, Führer und Vaterland"

Zehnjähriges Bestehen der Kameradschaft ehemal. 88er

Unter freudiger Anteilnahme der alten Soldaten konnte die Kameradschaft der ehem. 88er ihr 10jähriges Gründungsfest begehen. Zu diesem, für die Kameradschaft bedeutungsvollen Tage veranstalteten die alten Soldaten dieses so ruhmreichen Regiments, eine schlichte, aber sehr eindrucksvolle Feier im „Lustschutzhaus", deren stattliche Besucherzahl das große Interesse an der Veranstaltung verriet. Nach den Eröffnungsworten ertönte der alte Parademarsch des Regiments. Da mag in so manchem alten Krieger wieder die Erinnerung an die großen Paraden wach geworden sein, bei denen er stolz mit seiner Truppe an dem schneidigen Vorbeimarsch teilnahm. Kamerad Pfisterer erinnerte in seinem Vorspruch an die alte Soldatentugend Treue, und gelobte diese besonders dem Frontkameraden Adolf Hitler. Bei dem Fahneneinmarsch leuchteten die Augen der Männer stolz auf, als die Fahnen von Trägern in den alten Uniformen in den Saal getragen wurden. Die Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Dries wurde umrahmt von zwei zündenden Soldatengedichten, die Kamerad Frisch und unser alter Bekannter aus manchen schönen Stunden, Heinz Schnabel, vortrugen. Eine besonders erfreuliche Abwechslung bot Gerda Brühl mit ihrem Gesangsvortrag von Grieg „An die Heimat", den Kammermusiker Weinsheimer begleitete. Nach der Begrüßung der Gäste erklang zur Totenehrung das Lied vom guten Kameraden. Der Ehrenführer der Mainzer Kameradschaft, Kamerad Schwindt, überbrachte dann das Geburtstagsgeschenk der Mainzer, ein Bild des bekannten Handgranatenwerfer-Denkmals in Mainz. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Gründers der Kameradschaft, Ehrenführers Hehner. Er ging dabei kurz auf die ruhmreiche Tradition des Regiments ein, das von seiner Gründung im Jahre 1808 bis zu seiner Auflösung nach dem Weltkriege treu seine Pflicht tat, wo es auch hingestellt wurde. Den Abschluß der wirkungsvollen Feier bildete die Auszeichnung verdienter Kameraden, wobei besonders hervorgehoben werden muß, daß Ehrenführer Hehner mit seinen 77 Jahren noch die Goldene Nadel geschenkt hat. — In dem anschließenden gemütlichen Teil, dessen Leitung Heinz Schnabel hatte, wechselten sich die Darbietungen von ihm, Gerda Brühl, und den Kameraden Weinsheimer, Fikterer und Schauerer ab. Die ganze Feier wird den Teilnehmern in gutem Gedächtnis bleiben. — ff.

Zwischen zwei Welten

Roman von Ernst Gras

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Und warum hat man das Schlafzimmer dort abgeschlossen?"

„Aus dem gleichen Grunde, Herr Garrick. Es muß zunächst desinfiziert werden."

„Ja . . . gewiß . . ." Garrick fühlte das Gedankenlose seiner Frage. Er wußte nicht recht, was er jetzt sagen sollte. So schlimm also stand es um den Jungen? Man hat ihn schon ins Spital bringen müssen? Er empfand eine innere Abneigung gegen solche Anstalten, wie alle Menschen, die niemals ernstlich krank waren. Schließlich griff er wieder nach seinem Hut.

„Ich gehe hinüber . . ."

Der Geschäftsführer öffnete ihm dienstbeflissen die Tür.

„Und die Koffer?" fragte er dabei. „Sollen sie zum Bahnhof? Oder werden Sie noch bleiben?"

Garrick blieb in der Tür stehen und sah ihn an. Er hatte es über sich gebracht, an diesem Abend auf der Bühne zu stehen und zu spielen . . . würde er nun auch reisen können . . . ohne den Jungen . . .?

Der singende Gong der Zimmeruhr schlug halb elf. Die Zeit, die dorhin gar nicht vergehen wollte, lief jetzt mit Windesflügeln.

„Warten Sie damit, Steffen. Bis zum letzten Zuge sind es noch fast zwei Stunden. Ich gebe Ihnen bis dahin rechtzeitig Nachricht."

Langsam und in sich gekehrt, stieg er die breite Treppe wieder hinab. Die Menschen in der lichtdurchfluteten Hotelhalle sahen mit ungenierter Neugier auf die breite, schwere Gestalt und stießen sich hinter seinem Rücken verstohlen an: „Garrick! Der berühmte Garrick!" Er hörte das heimliche Hinterihmdreintuscheln nicht mehr, weil er es gewohnt war. Ohne aufzusehen schritt er an ihnen vorüber und trat auf die Straße hinaus.

Herrgott im Himmel, erhalte mir diesen Jungen. Er konnte in dieser Stunde nur diesen einen Gedanken denken, er sprach ihn immer wieder halblaut vor sich hin, beschwörend und betend, während er den Fahrdamm überquerte. Erst jetzt fühlte er, wie sehr er an diesem kleinen Menschen hing, dem einzigen, den ein Schicksal ihm anvertraut hatte, der in seiner kindlichen Hilflosigkeit ganz auf ihn angewiesen war, über dessen Wohlergehen er einst würde Rechenschaft ablegen müssen.

Vor dem „Quisisana" blieb er sekundenlang zögernd stehen, ehe er die Glocke zog. Als fürchtete er sich vor dem, was ihm jetzt bevorstand.

Der alte Pramminger führte ihn sofort hinauf. Man hatte den kleinen Andreas im obersten Stockwerk des Vorderhauses untergebracht, wo man immer ein paar völlig isolierte Räume für derartige Zwecke bereithielt.

In einem kleinen Vorzimmer traf er auf Doktor Oldenburg, den Hotelarzt von „Minerva", der sich eben zum Gehen anschickte.

Mit einem zuversichtlichen Blick reichte er Garrick die Hand. Einer Frage bedurfte es nicht.

„Es steht soweit alles gut, Herr Garrick. Der Professor hat eben eine Serum-Injektion gemacht. Sie dürfen ihm in jeder Hinsicht volles Vertrauen schenken. Das Schlimmste dürfte morgen überwunden sein."

Garrick hielt die Hand des Arztes fest in der seinen. Eine kurze, derbe Hand, die eine wohltuende Ruhe in ihn hinüberströmen ließ.

„Kann ich ihn sehen, Herr Doktor?" sagte er leise und gab die Hand frei.

„Gewiß . . ."

Der Arzt trat an die gegenüberliegende Wand und zog einen kurzen, dunklen Vorhang beiseite. Ein kleines Fenster lag dahinter.

Garrick folgte seinem Wink. Im Dämmer des abgeblendeten Lichtes sah er das fiebergerötete, ermattete Gesicht des Kindes in den Kissen vergraben vor sich liegen. Eine Schwester stand an seinem Bett und erneuerte eben den Eisbeutel auf seiner Stirn.

Professor Rohwedder hatte ihn am Fenster bemerkt und kam heraus, während er noch dabei war, sich die Hände abzutrocknen.

„Herr Garrick . . . ja? Dachte ich mir," sagte er nickend. „Wenn Sie reisen wollen, können Sie das unbesorgt tun, Herr Garrick. Der Verlauf ist ein völlig normaler. In drei bis vier Wochen ist Ihr Junge wieder so weit, daß er nachkommen kann."

Der Professor sah ein wenig verwundert in die glasklaren, durchdringenden Augen des Fremden, die voller Zweifel standen. So also sieht ein Clown aus . . . ein Spaßmacher, mußte er denken. Lag in diesen Augen nicht etwas, als ob sie um alles Leid der Welt wüßten?

Garrick war diese Situation neu und ungewohnt. Er fand nur schwer ein Wort.

„Aber . . . ich denke doch, Diphtherie . . . Sie müssen meine Unwissenheit entschuldigen, Herr Professor, ich habe mich nie mit solchen Fragen beschäftigt. Rohwedder nickte ruhig.

„Diphtherie . . . gewiß ein schlimmes Wort, Herr Garrick. Aber auch wirklich nicht viel mehr als ein Wort. Gefahr birgt dieses Wort nur, wenn man zu spät eingreift. Für den Jungen da drinnen wäre es natürlich leichter gewesen, Sie hätten gestern schon den Arzt gerufen. Doch auch jetzt ist nichts Schlimmes zu befürchten", tröstete er und sah befriedigt, wie ein kurzes Leuchten über die Züge des Mannes glitt. Aber dann waren die Zweifel wieder da. Ein Arzt war es ja wohl gewohnt, die Menschen mit tröstenden Worten zu täuschen, zu beruhigen, es war sein Beruf, mit einigen gutgemeinten Wendungen über die lastende Schwere einer solchen Stunde hinwegzuhelfen. Wie es wirklich ausgehen würde, das lag ja in der Hand eines anderen.

Rohwedder sah diese Zweifel.

„Sie dürfen mir glauben, Herr Garrick. In einem Monat . . ."

Die Glocke des Haustelephons schlug mit leisem Summen an. Rohwedder hob den Hörer ab.

„Ja . . . ich komme." Und zu Garrick gewendet: „Sie müssen mich für ein paar Minuten entschuldigen. Ich bin gleich wieder da."

Während er bei diesen Worten den weißen Schutzkittel ablegte, verabschiedete sich auch Doktor Oldenburg von Garrick. Das Fenster zum Nebenzimmer hatte er inzwischen wieder zugezogen.

Die beiden Ärzte gingen hinaus und Garrick blieb allein in dem kleinen, weißen Raum, in dem alles vor Sauberkeit blitzte. Das leise gemächliche Ticken einer Wanduhr füllte die Stille. Und doch lag etwas Beklemmendes über dem allen. Der Mann ging langsam ans Fenster und sah auf die Straße hinunter. (Fortsetzung folgt.)

Lachende Früchte

Herbstversammlung des Bezirks-Gartenbau-Verbandes

In unserem engeren Heimatbezirk wird von Seiten der Gartenbautreibenden dem Obstanbau ein besonderes Augenmerk geschenkt. Die Zahlen der Bezirksobstbaumstelle sprechen hierüber eine deutliche Sprache. Aber auch in einer Schau herrlicher Äpfel und Birnen von anbauwürdigen Obstsorten, die in Verbindung mit der diesjährigen Herbstversammlung des Bezirks-Gartenbau-Verbandes am gestrigen Sonntag im „Einhorn" gezeigt wurde, konnte man erkennen, daß in unserer Heimat auf diesem Gebiet mustergültige Arbeit geleistet wird. Der Besucher dieser Versammlungen wird immer viel Wissenswertes mitnehmen, denn die Vorträge, die hier gehalten werden, dienen der Förderung des Qualitätsobstbaugedankens.

Der Vorsitzende, Bezirksfachwart für Obstbau Peter Göttel, konnte einleitend feststellen, daß im großen und ganzen das Jahr 1940 als gutes Obstjahr anzusprechen ist. Das trifft besonders für Stein- und Frühobst zu, während die Äpfel etwas verspätet haben. Durch den harten Winter sind die Ernte natürlich nicht so aus wie im ausgezeichneten Obstjahr 1939. Mit dem Gesamtergebnis kann man jedoch zufrieden sein. Der Vorsitzende gab sodann Gartenbaudirektor Kerz das Wort, der über Frostschäden an Obstbäumen, ihre Verhütung und Heilung sprach, ein Thema, das besonders aktuell ist. Erfreulicherweise konnte der Redner die Feststellung treffen, daß in unserem Gebiet die Frostschäden an Obstbäumen weniger hart sind als in anderen Teilen des Reiches. Winterschäden treten jedoch erst in ihrer Auswirkung im Laufe der Zeit ein. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die entstandenen Schäden zu beheben. An Hand des Aufbaues der Bäume schilderte Direktor Kerz eingehend die Maßnahmen, die hierzu ergriffen werden müssen. Wer von den Zuhörern diese Anregungen befolgt, wird zu seinem Nutzen handeln. In Ergänzung dieses Vortrages sprach Obstbauinspektor Heselmann über Maßnahmen zum Wiederaufbau des Obstbaues. Auf Grund behördlicher Anordnungen sind alle Schäden festgestellt worden. Bäume, mit einem weißen Kreuz versehen, werden gänzlich entfernt, solche mit einem weißen Strich müssen „entrümpelt", d. h. hier müssen die schadhaften Stellen entfernt werden. Jeder Baumbesitzer ist verpflichtet, diese Arbeiten vorzunehmen und es wird auch darangehen müssen, für Ersatz zu sorgen. Daß hierbei darauf geachtet werden muß, nur anbauwürdige Sorten anzupflanzen, ist selbstverständlich. Dabei ist weiter zu berücksichtigen, daß im Obstbau auf Jahrzehnte hinaus disponiert werden muß. Was heute versäumt wird, kann in Jahren zu Schädigungen führen, die jedoch zu vermeiden sind, wenn der Obstbauer den Anregungen des Verbandes und der Fachleute entsprechend handelt. Der Geschäftsführer der Bezirksobstbaustelle Haberstock gab einen Überblick über die diesjährigen Obstanlieferungen. In Steinobst war eine Rekordernte zu verzeichnen. Er verwies auch auf die Bestimmung, wonach Äpfel vom Erzeuger lediglich nur an den Großhandel abgegeben werden dürfen, eine Maßnahme, die bei dem Ernteausfall in weiten Teilen des Reiches ergriffen werden mußte, um die Belieferung von Obst an Lazarette, Kinderheime u. a. zu ermöglichen.

Die Herbstversammlung des Bezirks-Gartenbau-Verbandes hat den Besuchern wieder eine Fülle von Anregungen.

W. P.

Obstbausachleute besichtigen die Schau anbauwürdiger Obstsorten

(Photo Tagblatt).

Jubel um unsere Militärmusik

Die neueste Filmwochenschau

30 000 Spanier jubeln deutschen Spielleuten und Militärmusikern in der Madrider Siegerkampfarena zu. Aufnahmen, die im Mittelpunkt der neuesten Filmwochenschau stehen, die wieder einen spannenden Querschnitt durch die Ereignisse unserer Tage bringt, ein Querschnitt, so farbig und vielgestaltig, daß es unmöglich ist, ins Einzelne zu gehen. Die Filmwochenschauen muß man gesehen haben, sie sind Dokumente einer großen Zeit. Immer wieder begeistern die Bilder vom Einsatz der Luftwaffe und der Kriegsmarine gegen England. Aber die Wochenschau blickt diesmal auch über die Grenze. Wir sehen die Arbeiten an den Neubauten in Rom, die trotz des Krieges weitergehen, wir erleben den Einmarsch bulgarischer Truppen in die Dobrudscha und gewinnen Einblicke in die Heimkehr der Bessarabien-Deutschen. Eine Fülle von Eindrücken vermittelt uns der Streifen.

p.

Die Kreiskapelle der NSDAP. konzertierte am gestrigen Sonntag wiederum zur Freude unserer Verwundeten.

(Photo Tagblatt)

Wichtig für den Einzelhandel

Die Mitarbeit der Kaufmannsfrau vor dem Gesetz

Die natürliche Verbundenheit der Ehegatten und der Wunsch, ihre Existenz zu erhalten und zu fördern, machen es im allgemeinen selbstverständlich, daß die Kaufmannsfrau im Betriebe mit tätig ist. Das hat sich gerade im Krieg erwiesen. Ein neueres Gerichtsurteil lenkt das Augenmerk darauf hin, daß die Mitarbeit der Frau im Betriebe allerdings auch eine rechtliche Seite hat. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist die Frau zu Arbeiten im Betriebe des Mannes verpflichtet, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist. In der Regel kann es sich dabei allerdings nur um Hilfsdienste handeln. Eine Ausnahme gilt bei außergewöhnlichen Umständen, wie ein Krieg sie darstellt. Die Mitarbeitspflicht hat ihre Grenzen, die sich sowohl aus dem Umfang des Betriebes, der Schwierigkeit der Betriebsführung, als auch aus dem sonstigen Pflichtenkreis der Ehefrau, insbesondere der Verwaltung des Haushalts und der Erziehung der Kinder ergeben.

Die Bewährung des Nährstandskaufmanns

Die Anerkennung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit des Nährstandskaufmanns ist nur die Bestätigung für seine Bewährung seit Einführung der Marktordnung, insbesondere aber für seine Bewährung in der Kriegswirtschaft. In diesem Sinne äußerte sich der Leiter der Zentralstelle der Reichsfachschaft der Nährstandskaufleute, Kugler, auf einer Tagung der Landkaufleute im Wartbegau. Man dürfe, ohne unbescheiden zu sein, sagen, daß auch der Landhandel an der Leistung des Bauern für die Ernährungswirtschaft seinen gebührenden Anteil habe. Hinsichtlich der Betreuung der Landkaufleute stellte Kugler klar, daß die Zentralstelle der Reichsfachschaften der Nährstandskaufleute die Beteiligung des Handels an der Gestaltung der Marktordnung betreibt. In den beruflichen Fragen liege die Führung auch der Nährstandskaufleute bei der Reichsgruppe Handel und deren Wirtschaftsgruppen.

— **Sternschau vom 21. bis 31. Oktober.** Die in der Abenddämmerung im Osten aufgehenden, nahe beieinander stehenden, sehr hellen Sterne sind die beiden Riesenplaneten Jupiter und Saturn im Sternbild Widder, 600 bzw. 1230 Millionen Kilometer von uns abstehend. Der 3 Stunden nach Mitternacht ebenda in die Höhe kommende hellste Stern des Himmels ist der Wandelstern Venus, als Morgenstern an der Grenze von Löwe und Jungfrau in 160 Millionen Kilometer Entfernung.

— **Junge Frauen kommen zur Gaubrauteschule.** Im Gau Hessen-Nassau ist jetzt die Möglichkeit geschaffen worden, daß junge Frauen auch noch der Eheschließung und nach Auszahlung des Ehestandsdarlehens die Gaubrauteschule bei Weilburg besuchen. Nach einem Übereinkommen der Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk mit den Oberfinanzpräsidenten von Hessen und Kassel wird auf Antrag an die Kursusteilnehmerinnen ein Zuschuß von 100 RM gewährt. Der nächste Lehrgang läuft vom 7. Nov. bis 19. Dezember 1940. Auskunft erteilt die Gauleitung des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Mütterdienst, Frankfurt a. Main, Hermann-Göring-Ufer 25.

— **Kartoffelvorschüsse für Familienunterhaltsempfänger.** Empfänger von Familienunterhalt mit selbständigem Haushalt und geeigneten Kellerräumen, auch Untermieter, können auf Anitag zur Einkellerung von Speisekartoffeln einen Vorschuß bekommen. Die Kartoffeln werden von der Behörde direkt an den Lieferer bezahlt, der Familienunterhaltsberechtigte erhält eine entsprechende Bescheinigung. Der Betrag wird in angemessenen Teilbeträgen auf den Familienunterhalt der folgenden Monate bis zum Frühjahr angerechnet. Hat ein Gefolgschaftsmitglied vor seiner Einberufung von seinem Unternehmer einen Kartoffelvorschuß erhalten, so kann gleichfalls auf Antrag die Rückzahlung dieses Vorschusses aus Mitteln des Familienunterhalts erfolgen, jedoch dann nicht, wenn der Unternehmer während der Dauer der Einberufung freiwillige Zuwendungen gewährt.

— **Die nächste Pilz- und Kräuterlehrwanderführung** von Agnes Olivia Klein und Paula Ulfert wird am Mittwoch, 23. Oktober, durchgeführt. Treffpunkt Forsthaus Rheinblick im Anschluß an den Autobus, der 14 Uhr vom Bahnhof Dotzheim abfährt. Messer, Korb, Bleistift, Papier sind mitzubringen. Es kann sich jeder beteiligen. Bei der letzten Führung war das Interesse, wie stets, groß.

— **Hohes Alter.** Am 22. Oktober begeht Hugo Otto, Römerberg 24, seinen 70. Geburtstag.

— **Verkehrsunfall.** Am Samstag gegen 8.30 Uhr kam es auf der Taunusstraße an der Einmündung des Kranzplatzes zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Personenkraftwagen mit Anhänger. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuld dürfte den Fahrer des Personenwagens treffen, da dieser die Vorfahrt des Omnibusses außer acht ließ.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Musikschule für Jugend und Volk

Anmeldungen werden jederzeit angenommen.
Gebühren für den Gruppenunterricht betragen bei wöchentlich einer Stunde für den Monat:

Für Klavier, Streich- und Blasinstrumente:
Für Jugendliche 4 RM
Für Erwachsene 5 RM
Für Volksinstrumente, Blockflöte, Gitarre, Laute, Mandoline, Akkordeon:
Für Jugendliche und Erwachsene 2 RM.

Kurse für rhythmische Erziehung (Vorschule zum Instrumentalunterricht:
Für Kinder von 3—9 Jahren 1 RM
Für Jugendliche von 10—20 Jahren 2 RM
Für Erwachsene 3 RM.

Auskunft und Anmeldung: Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstraße 41, Fernruf 59 641.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich: In der Rathausstraße wollte ein 52 Jahre alter Schlosser am Sonntagvormittag eine Jalousie, die sich nicht mehr aufziehen ließ, reparieren; dabei verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte von einer etwa zwei Meter hohen Stehleiter zu Boden. Mit blutenden Kopfwunden brachte das Sanitätsauto den Verunglückten ins Krankenhaus.

W.-Schierstein: Auch am Sonntag erledigten die Landwirte dringende Herbstarbeiten. Vielfach wurde das Wintergetreide zur Aussaat gebracht, oder aber von den Pflügen die fruchtbare Erde umgestürzt und die Aussaat vorbereitet. — Das Sammelergebnis der 2. Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk brachte nach dem vorläufigen Ergebnis im hiesigen Stadtteil einen durchschlagenden Erfolg. Es gab aber auch keinen Volksgenossen, der nicht die alten Waffen mit Edelsteinen getragen hätte. Verschiedene Veranstaltungen der Ortsverwaltung der DAF. lockten viele Volksgenossen an.

W.-Dotzheim: Am Sonntagvormittag fand auf dem Gemeinschaftsplatz der Stadtrandsiedlung Freudenberg die feierliche Verpflichtung der neuaufgenommenen zehnjährigen Jungmädel in die Jungmädelschaft statt. Sämtliche Mädel wurden für die Aufnahme würdig befunden. Die Führerin der Dotzheimer Jungmädel, Resel Wilhelm, richtete an alle herzliche Worte und ermahnte die Jungmädel, ihren Dienst in des Führers Jugendbewegung vorbildlich zu versehen. Ortsgruppenleiter Kersting stellte in seiner Ansprache die wichtige Wandlung im Leben der Jungmädel heraus, die nunmehr in die deutsche Kampfgemeinschaft als jüngste Mitglieder aufgenommen wurden. Es gelte der Grundsatz, daß sich auch die Jugend Großdeutschlands vom jüngsten Jungmädel ab für die im Rahmen der Jugenderziehung zu bewältigenden Aufgaben zu bewähren habe. Die Jugend müsse stolz darauf sein, den Namen des Führers tragen zu dürfen. Die sinnvolle Feier, an der auch alle übrigen Jungmädel teilnahmen, war von schönen Liedern und Vorträgen umrahmt. — Dankbar empfinden es die Dotzheimer Bauern, daß ihnen die Wehrmacht durch Abordnung von Soldaten und Gespannen wertvolle Mitarbeit bei der Einbringung der diesjährigen guten Hackfruchternte leistet. Besonders die Soldaten unseres Heimatregiments sind im Laufe der letzten Wochen oft „eingesprungen" war es beim Kartoffelernten oder bei der Winterfruchtbestellung der Felder. Auf diese Weise wurde der gute Kontakt mit der Bevölkerung, der schon in den ersten Tagen ihres Hierseins festgestellt werden konnte, immer inniger.

Wirtschaftsteil

Bunadichtung nach 4000 Kilometer unversehrt. Während bisher für Dichtungen vorwiegend Asbest verwandt wurde, ist jetzt ein neuer Dichtungswerkstoff aus Buna „BS." hergestellt worden, der hitzebeständig ist und in seinen Eigenschaften die bisherigen Asbestdichtungen erheblich übertrifft. Die neue Dichtung wird ganz aus heimischen Werkstoffen hergestellt; um seine Festigkeit zu erhöhen wird in den Kunststoff eine Metalleinlage einmontiert. Diese verstärkten Dichtungen sind sogar zur Dichtung von Zylinderköpfen geeignet. Wie hervorragend die neue Bunadichtung ist, zeigt sich daran, daß eine Asbestdichtung an einem stark verzogenen Zylinderblock schon nach 70 Kilometer durchschlagen war, während die Bunadichtung noch nach 400 Kilometer unversehrt blieb.

Berliner Börse vom 21. Oktober. Die Börse eröffnete uneinheitlich, überwiegend aber etwas schwächer. Hoesch stieg um ¾ %. Niedriger Mannesmann um ¼, Buderus um ¼, Klöckner, Stolberger Zink und Vereinigte Stahl um je ½ %. Leopoldgrube 4½ % rückgängig. Salzdetfurth gaben ½ und Wintershall 1½ % her. Farben eröffneten 1 % fester, drückten danach aber um ¾ % ab. Goldschmidt stiegen um ¾ und Schering um ½ %. AEG. und Dessauer Gas je minus ¾, Siemens Vorzüge und Bekula je minus ½ und Licht u. Kraft minus 1¼ %. Lahmeyer stiegen um 1¾ und RWE. um ¾ %.

Frankfurter Börse vom 21. Oktober. Die Tendenz war weiter sehr still. Nennenswerte Abweichungen ergaben sich nur selten. Jlse-Genuß kommen 1¾ %, Hoesch 1¼ % anziehen, andererseits verloren Rheinstahl ¾, Zement Heidelberg 1 %, Berger 3¼ %; Waldhof 1¼ % höher. RWE. gewannen zirka 1¼ %, während Licht u. Kraft 1 % hergaben. Industrieobligationen etwas freundlicher. Von Pfandbriefen gingen 4½ %ige Rhein. Hypotheken bei starker Reparierung mit 102¾ um, 4 %ige Pfälz. Hypotheken Kommunalobligationen 99¾ %. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 19. Oktober: Berlin: Reichsaltbesitz 153¾, Vereinigte Stahlwerke 136¾, IG. Farben 189¾; Frankfurt: Klöckner 155¾, Berger 208, Zellstoff Waldhof 169¼, Metallgesellschaft 155, Akkumulatoren 305, Deutsche Linoleum 180, EDM. 217, Conti-Gummi 299, Reichsbahnvorzüge 126½.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein, Ihre Nerven widerstandsfähig u. Ihre Verdauung angeregt und gefördert wird. Nehmen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heilbertalt. 40 Tage-Packung 1,90, Doppel-Packung 3,50 (Kulver oder Tabletten). Erhältl. in Drogerien und Reformh. Zahlr. viele Anerk.

Vermißt

— **Frankfurt a. M.,** 21. Okt. Seit dem 17. Oktober wird die zehnjährige Edith Klodt, Linnéstraße 19, vermißt. Das Mädchen ist 1.35 Meter groß, mittelkräftig, hat dunkelblondes Haar, Bubikopf, gebräuntes Gesicht und trug zuletzt hellen beigen Mantel, grauen Rock, blauweißen Pullover, braune Strümpfe und Halbschuhe. Wer hat das Mädchen in letzter Zeit gesehen oder kann über seinen derzeitigen Aufenthalt Auskunft geben? Nachrichten sind an die nächste Polizeidienststelle zu richten.

Über 130 Vermißte allein in Torello

Zahlreiche Opfer der Überschwemmungskatastrophe in Katalonien

Barcelona, 20. Okt. **Der Überschwemmungskatastrophe in Katalonien sind zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen. Allein in der Ortschaft Torello übersteigt die Zahl der Vermißten bereits 130 Personen. Die Bergungs- und Hilfsaktionen sind sehr erschwert, da die Wassermassen und Erdrutsche überall fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.**

Bei den Rettungsarbeiten in Gerona kam es zu einem schweren Unfall, als eine Marineabteilung und mehrere Falangisten eine vom Wasser eingeschlossene Gruppe Menschen retten wollte. Der Notweg, den die Matrosen gelegt hatten, wurde vom Wasser fortgerissen, wobei ein Leutnant in den Fluten ums Leben kam.

Die Eisenbahnbrücke von Montesquieu wurde von den Fluten zum Einsturz gebracht. Damit ist der Eisenbahnverkehr von Barcelona nach Vich lahmgelegt.

Auch in Tortosa und Umgebung regnet es seit Freitag in Strömen. Ganze Stadtteile von Tortosa liegen unter Wasser. In der Umgebung wurde durch den wolkenbruchartigen Regen fast die gesamte Reis- und Olivenernte vernichtet. Der Ebro führt Hochwasser. Überall wurden in der Nähe des Ebroflusses die Ortschaften und Gehöfte geräumt, da man auch hier mit einer Katastrophe rechnet.

Aus Pamplona wird bekannt daß die spanischen Nordprovinzen, besonders Navarra, ebenfalls von wolkenbruchartigem Regen heimgesucht werden. Zahlreiche Bäche und Flüsse sind über die Ufer getreten. Die Überschwemmungen haben einen großen Teil der Wein-, Bohnen- und Obsternte vernichtet.

Wie aus dem vom Unwetter heimgesuchten Gebiet bekannt wird, belaufen sich die Schäden allein in der Ortschaft Torello und Umgebung auf ca. 40 Millionen Peseten. Die Stadtverwaltung von Barcelona hat Ärzte und Pfleger sowie Medikamente entsandt und 50 000 Peseten als ersten Beitrag zur Linderung der Not bereitgestellt.

Überschwemmungskatastrophe auch im französischen Pyrenäen-Gebiet

Bern, 21. Okt. (Funkmeldung.) **Die wolkenbruchartigen Regenfälle, die in Katalonien so schwere Verheerungen anrichteten, haben auch im französischen Pyrenäengebiet furchtbaren Schaden verursacht. Nach den ersten vorliegenden Schätzungen der französischen Regierung machen die einstweiligen Gesamtschäden mehr als eine Milliarde Franken aus. Im Tetuan-Tal sind 60 Häuser fortgespült worden, darunter 5 Hotels und ein Sanatorium. In Perpignan wurde ein Teil der Bevölkerung evakuiert. 140 Schwerkranke konnten unter Lebenseinsatz des Personals aus den Krankenhäusern von Perpignan gerettet werden. La Preste oberhalb von Prat-de-Mollo ist verschüttet worden. Die Ärzte dieser Station wurden von den Fluten fortgerissen. 63 Häuser sind in Amelie-les-Bains verknickt. 25 Menschen allein sind in diesen Ortschaften verschollen. Arles-sur-Tech ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Das Elektrizitätswerk von Pas-de-Loup ist vernichtet.**

Sport und Spiel

Überraschungen in West und Ost

Punktverlust der Kickers — Burbach schlägt Pirmasens

Gruppe West:

TSG. Ludwigshafen 61 — BfR. Frankenthal 3:2
Borussia Neunkirchen — SpVgg. Mundenheim 5:1
TSG. Burbach — FK. Pirmasens 3:2

Die beiden ersten Resultate geben der Vorschau glatt recht. Weder an dem hohen Sieg der Borussen über den Neuling noch an dem knappen Erfolg der Ludwigshafener im Kampf mit den Frankenthalern ist etwas außergewöhnliches. Das dritte Resultat aber hats in sich! Wir erlaubten uns am Samstag darauf hinzuweisen, daß es demnächst einmal einen lauten Schlag tun werde, wenn die punktlosen Burbacher erstmals usw. Nun, gestern hat es diesen dumpfen, aber weithin hallenden Schlag tatsächlich getan, und in Pirmasens hält man sich ob seines wüsten Klanges entsetzt die Ohren zu . . . ohne damit an dem 2:3 etwas ändern zu können. Ins Sachliche übersetzt heißt das alles: Pirmasens ist als Meisterschaftsanwärter vorläufig ausgeschieden.

Gruppe Ost:

Rotweiß Frankfurt — Wormatia Worms 3:0
Germania 94 Frankfurt — SV. Wiesbaden 2:0
Union Niederrad — Kickers Offenbach 1:1

Wir hatten die Wormser richtig eingeschätzt: ihr Können reichte nicht aus, um die schwere Probe des Spiels gegen Rotweiß in Frankfurt erfolgreich zu bestehen. Die Mannschaft braucht noch Zeit, um sich wieder zu einstiger Stärke zurückzufinden. Was sie in einigen Wochen geleistet hat, wie sie in kurzer Zeit von einer bedeutungslosen Elf zum gefährlichen Gegner für jeden Verein der Bereichsklasse wurde, ist schon gerade genug. — Die Kickers leisteten sich einen Ausrutscher. Union hat ihnen noch nie recht gelegen; immer taten sie sich schwer auf dem Platz an der Niederräder Kirche. Auch diesmal langte es nur zu einem Punkt, und lange genug fuhr der Kickerswagen auf nur zwei Rädern dicht am Abgrund der ersten Niederlage vorbei. Das dritte Spiel sah wiederum den

SVW. im Pech

Germania 94: Feger; Köhler, Vogt; Cullmann, Ehrlich, Eckert; Jagla, Seibel, Kraus, Wohnaut, Kirchner.
SVW.: Wolf; Bauch, Sassenrath; Plückhan, Rosenau, Hanenberger; Auer, Lubjuhn, Kuballa, Förster, Brückner.
Torschützen: Wohnaut (14.); Kraus (26.); Zuschauer: 1000.

Diesmal schien zwar das Glück dem SVW. einigermaßen gnädig zu sein. Der Ausfall der gesperrten Schulmeyer und Felten war dadurch wettgemacht, daß bei den Germanen der Mannschaftsdirigent Mantel und Siebert unabkömmlich waren. Man durfte also hoffen. Da brach das Verhängnis erneut über die Wiesbadener herein: kaum zwei Minuten waren gespielt, da mußte Hanenberger vom Platz. Seine alte Knieverletzung zwang ihn zum Ausscheiden. Mit zehn Mann gegen die kompletten Platzherren zu bestehen schien ein aussichtsloses Unterfangen zu sein. Und doch ging es überraschend gut. Nachdem die Germanen die Niedergeschlagenheit der Kurstädter durch zwei Treffer von Wohnaut und Kraus ausgenützt hatten, waren sie mit ihrem Latein ziemlich am Ende, und die staunenden Zuschauer sahen einen prächtig kombinierenden und meist selbüberlegenen SVW., dem es nur am zielsicheren Schuß als Abschluß der Angriffsaktionen fehlte. Die Gesamtleistung aber war so, wie sie der SVW. seit langem nicht mehr gezeigt hat. Daß die Mitwirkung von Lubjuhn — zumal später auf dem Posten des Seitenläufers — eine Verstärkung bedeuten würde, war ja zu erwarten. Das bemerkenswerteste Faktum dieses Spiels aber war, daß es nur der Arbeit eines einzigen Spielers bedurfte, um einen grundlegenden Umschwung in der Spielweise herbeizuführen, ohne daß etwa dieser eine Mann nun eine überragende „Kanone" gewesen wäre, der kraft eigenen Könnens den ganzen Laden gleichmäßen hätte. Aber Kuballa — um den langen, schwarzlockigen Wiener handelt es sich hier — kann gerade das, was dem SVW. der letzten Zeit so verderbend gefehlt hatte: Kuballa kann den Ball annehmen, ihn behalten, führen und erst dann abspielen, wenn es Aussicht auf Erfolg verspricht, nicht unter allen Umständen sofort und so auf gut Glück. Als man das „gemerkt" hatte, ging es auf einmal wie einst in jenem Wiesbadener Fußballmai, in dem der SVW. von phantasiebegabten Kritikern als „Wiener Walzer-Mannschaft" oder „Elf der Fußballelegant" gepriesen wurde. Wenn es trotzdem nicht zu einem Treffer langte, so lag das teils noch an der alten Unentschlossenheit vor dem Tor, teils aber auch an teilbigem Pech, so als Kuballa den Pfosten und Brückner gerade noch die Fingerspitzen des Germanenhüters Fegers statt die Ecke traf. Man darf demnach als Wiesbadener diesmal zufrieden sein und hoffen, daß die Zukunft etwas rosiger sich ansehen lasse als die Vergangenheit aussieht. Es sei noch erwähnt, daß Sassenraths Verteidigerspiel auf die Frankfurter Sachverständigen unter dem Publikum einen starken Eindruck hinterließ. Wenn in den drei Wochen Pause, die dem SVW. nun zur Verfügung stehen, gründlich gearbeitet wird und keine Spielerabgänge mehr eintreten, darf man das Wiedertreten der Elf vom Kochbrunnen wirklich mit Interesse erwarten. r. l.

USA.-Meister im Berufstennis wurde in New York Donald Budge durch einen Viersatzsieg über Fred Perry, mit dem zusammen er auch das Doppel gegen Allden/Richards gewann.

Favoritensiege in der ersten Klasse

Biebrich weiterhin ohne Punktverlust

SV. Kostheim — FV. 02 Biebrich 0:2 (0:1)
TSG. Kastel — SpVgg. Nassau 6:2 (1:0)
FSpV. Schierstein — SV. Flörsheim 10:2 (6:1)

Ohne selbst restlos zu überzeugen, ließ Biebrich seinen Sieg auf der Maaraue nie ernstlich bedrohen. Es bleibt damit ohne Punktverlust an der Tabellenspitze, aber auch Kastel, das ein Spiel weniger ausgetragen hat, wahrte seine gute Stellung und folgt dichtauf. SpVgg. Nassau schlug sich auch bei dem Vorjahrsmeister sehr wacker und erzwang in zweiter Halbzeit noch einmal den Gleichstand. Von Schierstein erwartete man endlich den ersten Sieg. Daß dieser gleich zweistellig ausfiel, überraschte wohl selbst die Optimisten im Lager der Schwarzweißen, nachdem sich Flörsheim in Biebrich und Kastel mit 0:2 und 1:3 gemeinsam gut aus der Affäre zog. Nach den Begegnungen des Sonntags lautet

die neue Tabelle:

FV. 02 Biebrich	5	5	—	—	17:4	10:0
TSG. Kastel	4	4	—	—	22:8	8:0
Reichsbahn-SG.	4	3	—	1	13:9	6:2
SpVgg. Nassau	4	1	—	3	9:14	2:6
SV. Kostheim	4	1	—	3	5:14	2:6
FSV. Schierstein	5	1	—	4	18:21	2:8
SV. Flörsheim	4	—	—	4	4:18	0:8

SV. Kostheim — FV. 02 Biebrich 0:2 (0:1)

Nach dem großen Sieg über die Reichsbahn erreichte Biebrich diesmal weitaus nicht die jüngst gezeigten Leistungen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß das unebene Gelände den gewohnten Flachpaß sehr erschwerte und die Kombination der Blauweißen nicht wie auf einwandfrei glattem Platz sich entwickeln konnte. Hinzu kommt, daß die Mallmann; Hausmann, Schuhmacher; Stieler, Vetter, Schäfer; Meisel, Silvan, Schmidt, Marx I, Klarmann wieder in veränderter Aufstellung antreten mußten. Von länger pausierenden Spielern merkte man Schuhmacher noch etwas die Spielruhe an, Stieler fand sich immerhin ganz gut mit dem ungewohnten Posten ab. Schmidt, der neue Mann aus Saarbrücken-Burbach konnte noch nicht wie erhofft zur Geltung kommen. Am besten gefielen wieder Vetter und Hausmann, Schäfer in der Läuferreihe und im Angriff die beiden Flügelleute. Auch Marx hatte gute Momente, während Silvan lustlos wirkte. Die Kostheimer boten nur eine mäßige Gesamtleistung, von der Form ihrer guten Tage sind sie weit entfernt. Immerhin gelang es ihnen, gegen den nicht auf volle Touren kommende blauweiße Sturm ihr Tor bis kurz vor der Pause rein zu halten. Es gab vorher sogar einmal eine kritische Situation im Biebricher Strafraum, als der Hüter einen hohen Ball falsch berechnete, doch der entstandene Eckball wurde geklärt; Mallmann erwies sich dann späterhin wieder durchaus zuverlässig. Die Biebricher Außen beunruhigten den Gegner mit schnellen Vorstößen, und bei solcher Gelegenheit kam endlich auch der Führungstreffer zustande. Klarmann war es, der den Bann brach, sein hoher Schrägschuß traf aus fast unmöglichem Winkel wunderschön ins Ziel. Kostheim setzte sich wohl in zweiter Hälfte nochmals eifrig ein, doch kamen die Vorstöße der Rotjacken selten über die Läuferreihe hinaus, und Vetter und Hausmann erledigten ohne Mühe den Rest. Als dann Mitte des zweiten Attes Marx I auf gute Kombination ein unfehlbarer und plazierter Einschuß gelang, war der Sieg endgültig gesichert. Hätte nicht Meisels Schuß ins Außennetz getroffen und wäre nicht Schuhmachers wuchtige Fernbombe, die dem Tormann aus den Händen glitt, noch gerade auf der Torlinie hängen geblieben, so hätte der Ausgang für den Sportverein Kostheim günstiger lauten können; zumal der anfangs besonders aktive Klarmann später durch eine Verletzung behindert war. Aber beim Führungskampf in Kastel in vierzehn Tagen müssen die inzwischen pausierenden Biebricher mehr Durchschlagskraft aufbringen, wenn nicht ein Rückschlag kommen soll. Das Treffen auf der Maaraue nahm unter korrekter Leitung von André (Eltville) einen sehr fairen Verlauf.

TSG. Kastel — SpVgg. Nassau 6:2 (1:0)

Trotz des hohen Ergebnisses muß herausgestellt werden, daß sich die Wiesbadener Vereinigten in Kastel mehr als tapfer schlugen. Ihre Schwäche war nur wieder der Angriff, der in ebenbürtig geführter erster Hälfte sehr wohl einen Vorsprung hätte sichern können. Aber den als Halbstürmer tätigen älteren und routinierten Spielern fehlte doch etwas Wendigkeit und Schnelligkeit, so daß eine Reihe guter Gelegenheiten vor der Pause den Gästen Schörner; Dillenberger, Dörner; Weisch, Ries, Ditz; Neu, Funk, Michel, Hoffmann; Rehwinkel nichts eintrug. Funk vergab gleich zu Anfang zweimal, der Rechtsaußen war zu unentschlossen, Hoffmann schoß zu schwach, und Rehwinkel gar versäumte die klarste Chance, als sein Schrägschuß am leeren Tor vorbeiging. Allerdings war auch Schörner jetzt schon vor ernstliche Aufgaben gestellt, aber allgemein wirkte der Kasteler Angriff wohl schon durch Einsatz der Körperkraft wuchtig und gefährlich, aber es wurde nicht sehr genau geschossen. Die größte Aktivität entfaltete der linke Flügel Stumpf/Anthes, und durch den Linksaußen Stumpf kam auch kurz vor der Pause der Führungstreffer zustande. Den Schuß aus nächster Nähe konnte der Hüter nicht mehr abwenden. Die Gelbschwarzen standen zunächst mit Schwarz; Geeß, Jerz; Weiß, Kleinbell, Kunz; Koch, Beckenbach, Wiehrich, Anthes, Stumpf, später tauschten Jerz und Kleinbell die Plätze, und der Druck der Gastgeber nahm zu, zumal sie im zweiten Akt bergab spielten. Technisch überzeugten die Sieger allerdings nicht, sie blieben unter ihrer Vorjahrsform, doch die Wucht und Stoßkraft, den Verhältnissen des kleinen Platzes angepaßt, führte zu manscher Bedrängnis der blauweißen Deckung. In einer stürmischen Drangperiode nach Seitenwechsel fiel durch Stumpf, der den Ball prächtig herumzog, der unhaltbare zweite Treffer. Dann meldete sich auch SpVgg. Nassau zu Wort, Hoffmann erwischte den Ball von der zögernden Verteidigung, lenkte zu Rehwinkel, und dessen Flanke sagte Funk ins Netz. Und auf Vorlage von Funk war auf einem von der Innenfanie des Pfostens ins Tor prallenden Ball Hoffmanns sogar der Ausgleich da! Doch schon postwendend holte der auf Halbrechts gewechselte Koch abermals die Führung, und Dillenberger hatte das Pech, einen weiten Abschlag Geeßs ins eigene Heiligtum zu lenken. Nun ließ die Widerstandskraft der Gäste, bei denen Ries durch besonders zähen Einsatz auffiel, doch nach. Jerz erhöhte mit bombigem Schuß aus dem Hinterhalt. Aber weitere Vorstöße der mit höchster Wucht stürmenden Gelbschwarzen kamen nicht durch die aufmerksame Verteidigung, bis ganz zuletzt Wehrstrip mit blitzschnellem Durchspiel das halbe Dutzend voll machte. Schiedsrichter Mänzer (Raunheim) gut, überfand allerdings wiederholt Handspiel. Mit kampfbetonter Härte, aber ritterlich geführt, hatte das Treffen recht starken Besuch.

1. FSV. 1908 Schierstein — SV. Flörsheim 10:2 (6:1)

Mit Eichmann; Krug, Schiller; Höfer, Senft, Groth; Stroh, Schröder, Schmidt, Henrich, Jöckel gelang den Schiersteinern gegen die kampfkräftigen Gäste aus Flörsheim ein überraschend hoher Sieg. Das läßt aber nicht erwarten, daß die Einheimische Elf ohne Mängel gewesen wäre. Im Gegentell. Vor allen Dingen Eichmann ist auch kein Torhüter, die beiden Flörsheimer Gegentreffer mußte er halten, und auch sonst beschwor er durch leichtsinniges Spiel manch heikle Situation herauf. Dann hapert es im Sturm zeitweise immer noch an dem nötigen Verständnis, wenn man diesmal auch schon machen schönen Angriff mit erfolgreichem Torschuß zu sehen bekam. Die Flörsheimer waren bis auf ihren Tormann in Stürzer Besetzung erschienen und waren dem Spielverlauf nach keine acht Tore schlechter, wenn auch das Ersatzverhältnis von 10:0 dagegen zu sprechen scheint. Aber Unsicherheiten in der Verteidigung ließen die Schiersteiner immer wieder in völlig freie Schußstellung vor dem Tore kommen, die auch die Gelegenheiten bis auf einige wenige prompt ausnutzten. Bis zur 20. Minute war der Ausgang noch völlig ungewiß. Aber dann zogen die Schwarz-Weißen unwiderstehlich davon. Ein Schuldeispiel war das erste Tor. Über Senft, Höfter zu Stroh lief der Ball im steilen Zuspiel auf den freien Raum und gegen den haargenauen Schuß des letzteren wäre auch jeder andere Torhüter machtlos gewesen. Schmidt und Henrich schossen bis zur 22. Min. noch zwei weitere Treffer ehe die Gäste in der 34. Min. zum ersten Gegentreffer kamen. Aber schon eine Minute später hatte Schmidt mit Bombenschuß bei dem er selbst ins Netz flog den alten Abstand wieder hergestellt. In der 39. und 40. Minute stellten Schröder und Henrich mit weiteren Treffern das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause war es wieder Stroh der einen Henrich Straßstoß im Rechtsaus in die Maschen setzte, und Henrich stellte in der 64. Minute 8:1 her. Dann kamen die Gäste durch den Mittelstürmer noch einmal unnötiger Weise zum Zuge. In der 83. Minute schoß Schmidt das neunte Tor und Stroh verwandelte drei Minuten vor Schluß einen Elfmeter zum 10:2.

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 Telefon 24589

Die zweite Klasse

FV. Sonnenberg-Rambach — SVW. (Reserve) 2:1 (0:1)
Sportfreunde Dotzheim — Postsportverein 2:2
Germania Rüdesheim — FV. 02 Biebrich (Reserve) 4:0 (1:0)

Da das Spiel Eltville — Frauenstein abgesetzt wurde, trug der in der Verbandsrunde nicht beschäftigte Tabellenführer ein Treffen gegen eine Mannschaft des Luftgaus aus. Auf dem Rambacher Waldsportplatz hatten die gelben Reserven mit Horn; Denker, Becker; Roth, Küster, Herbst; Groke-Bier, Gambicker, Pilscheck, Bunzel nur zehn Mann zur Stelle. Sie hielten sich indes sehr wacker und wehrten, nachdem sie durch Bunzel in Führung gegangen waren, ihren Vorsprung fast bis gegen Ende des Spiels. Dann erst gelang den temperamentvoll kämpfenden Gastgebern der Ausgleich, und ein etwas fragwürdiger Handelfmeter ergab sogar noch einen knappen und glücklichen Rambacher Spätsieg. Mit kompletter Elf wären die Sportvereinler kaum unterlegen, nun behauptet Sonnenberg-Rambach den zweiten Platz hinter den ungeschlagenen Eltvillern.

Die ersatzgeschwächten Dotzheimer mußten eine unangenehme Überraschung erleben (siehe Sonderbericht).

Auch Rüdesheim holte den ersten Sieg, der sogar recht eindeutig lautet. Mit zurückgekehrten Soldaten hatten die Rheingauer in Dranß; Schramm, Muno; Frohmann, Witt, Hebert; Dries, Steinmetz, Knuf, Jakobi, Diebold eine wesentlich verstärkte Elf. Durch Diebold gingen sie im Anschluß an eine Ecke zehn Minuten vor der Pause in Führung, ein zweiter Erfolg gelang erst Mitte der zweiten Halbzeit. Diesmal war Steinmetz der Schütze, wenige Minuten später erhöhte Diebold zum 3:0, und Steinmetz stellte das Endergebnis her, während die Biebricher nicht einmal zum Ehrentor kamen. Nach den gezeigten Leistungen wird Rüdesheim für die Folge einen recht beachtenswerten Gegner darstellen können.

Die Tabelle:

SpVgg. Eltville	4	4	—	—	28:0	8:0
FV. Sonnenberg-Rambach	4	3	—	1	13:4	6:2
SVW. (Reserve)	4	2	—	2	19:7	4:4
Sportfreunde Dotzheim	4	2	—	2	10:9	4:4
FV. 02 Biebrich (Reserve)	5	2	—	3	5:27	4:6
Germania Rüdesheim	4	1	—	3	6:13	2:6
Postsportverein	5	1	—	4	4:18	2:8
SpVgg. Frauenstein	1	—	—	1	0:7	0:2

Sportfreunde Dotzheim — Postsportverein 2:2 (1:2)

Auf dem „Niederfeld" behielten die Postsportler durch geschickte Ausnutzung der Torgelegenheiten das bessere Ende für sich, obwohl man ihnen einen Punktegewinn nach den seitherigen Leistungen dort nicht zugetraut hätte. Die Elf mit Löw; Korn, Urban; Pfeuffer, Schwab, Bertalotzi; Gastel, Hofmann, Henrich, Kirn, Kreyer ließ sich aber durch ihren schlechten Tabellenstand nicht beeinflussen und spielte einen auf Erfolg eingestellten Fußball. Unterstützt von einer guten Abwehr sah man zielstrebige Aktionen bei von den Läuferreihen eingeleitenden Angriffen Sturmes und besonders die erste Spielhälfte schof vor dem Dotzheimer Tor gefährliche Situationen. Die Sportfreunde lieferten, trotz der Einstellung ihrer drei heimkehrenden Soldaten Krück, Krieger und Heitler ein schwaches Spiel, wenn sie auch durch Eifer und Kampfgeist die Schwächen im Zuspiel ausgleichen wollten. Hierin sah es bei den Gästen besser aus, die ein schnelles Ab- und Zuspiel bevorzugten und dem Gastgeber durch drei Tore das Nachsehen auf die beiden Punkte gaben. Die beiden ersten Tore der Postsportler entsprangen Deckungsfehlern der Sportfreunde-Hintermannschaft. Hofmann erzielte, nachdem Krück zu spät aus dem Tor startete, in entschlossenem Spurt das Führungstor. Wohl glichen die Sportfreunde kurz darauf durch den Linksaußen Mann mit einem in die Torecke verwandelten scharfen Strafstoß aus, aber noch vor der Pause schaffte der Postmittelstürmer Henrich infolge eines Mißverständnisses der einheimischen Deckung erneut die Führung. Verschiedene Umstellungen der Gastgeber in der zweiten Spielzeit wirkten sich nachteilig aus, da die gesamte Mannschaftsleistung einer Einheitlichkeit ermangelte. Verschiedene Eckbälle wurden hinter das Tor gesetzt und trotz zeitweise drückender Überlegenheit vermochten die Sportfreunde-Stürmer lediglich ein schönes Tor durch den Rechtsaußen Krieger zu erzielen. Alle Anstrengungen nach dem Siegestreffer mußten jedoch bei der aufmerksamen Postverteidigung nichts. Einzelne Durchbrüche der Poststurmer waren produktiver angelegt und ein solcher brachte gegen Spielschluß durch Hofmann auf Vorlage von links mit schönem Kopfball das 2:2. Nach den beiderseitigen Leistungen hätte ein Unentschieden dem Spielverlauf entsprochen.

Deutschlands Amateurboxer werden nach dem Länderkampf in Helsinki am Donnerstag, 24. Okt., noch ein zweites Mal an den Start gehen. Sie treffen an diesem Tag in Willmanstrand auf eine durch mehrere Nationalboxer verstärkte ostfinnische Auswahl.

Torreiches Fußball-Länderspiel

Deutschland — Bulgarien 7:3 (3:2)

Nach fünfjähriger Pause stand am Sonntag die Hauptstadt der Bewegung wieder einmal im Zeichen eines Fußball-Länderspiels. Der dritte Kampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Bulgarien hielt durchaus das, was man sich von ihm versprochen hatte. Nach schönem Spiel siegte die deutsche Elf mit dem torreichen Ergebnis von 7:3 (3:2).

Rund 80 000 Zuschauer hatten sich im Städtischen Stadion an der Grünwalder Straße eingefunden, an ihrer Spitze der Reichssportführer sowie der Ganleiter Staatsminister Adolf Wagner. Nach den üblichen Vorbereitungen begann der große Kampf mit dem Anstoß der Bulgaren. Der Ball kam bald in deutschen Besitz und wanderte schnell von Mann zu Mann, und schon sah es bei zwei Eckbällen recht bedrohlich vor dem bulgarischen Tor aus. Auf der anderen Seite klärte Goldbrunner. Dann setzten sich die deutschen Stürmer in der bulgarischen Hälfte fest, wobei Conen und Lehner knapp verschossen. Besonders zeichnete sich in dieser Zeit Kupfer aus, der nicht nur wirkungsvoll störte, sondern auch gut aufbaute. In der 12. Minute war das deutsche Führungstor fällig. Walter hatte in einem schneidigen Vorstoß einen bulgarischen Verteidiger umgangen, gab das Leder flach nach Linksaußen zu Gärtner, der aus vollem Lauf unhaltbar einsandte. Dank der Umsicht Goldbrunners wurden beide deutsche Flügelstürmer immer wieder geschickt ins Gefecht gesetzt. Dennoch kam es ziemlich überraschend, als Kupfers Weitschuß nach einem Einwurf aus 30 Meter Entfernung zum zweiten deutschen Treffer im Ziel landete. Die Bulgaren kamen auch weiterhin aus der Abwehr nicht heraus, und es dauerte nur drei weitere Minuten, bis es schon 3:0 hieß. Bei einem Kopfball von Lehner schlug der linke Läufer Stambolieff das Leder mit der Hand weg, und den von dem aufmerksamen ungarischen Schiedsrichter Kitz gegebenen Elfmeterball setzte Conen prompt in die Maschen. War die bulgarische Abwehr durch die bis jetzt blitzschnell vorgetragenen deutschen Angriffe kaum zur Besinnung gekommen, so streiften nun aber die Läufer das Lampenfieber ab. Auch die Stürmer gewannen ihr Selbstvertrauen wieder, und in erster Linie war es der junge Linksaußen Nantoff, der sich auszeichnete. Ihm gelang auch im Gegenzug auf das dritte deutsche Tor der erste bulgarische Treffer. Dieser Erfolg munterte die Gäste auf, und im weiteren Verlauf warteten sie mit schnellen Vorstößen bei raschem Flügelwechsel auf. Klodt bekam allerdings nur einen scharfen Schuß von Nantoff zu halten. Nach dem ersten bulgarischen Eckball verschob der gut stehende Sitzg. und dann hatten die Bulgaren auf 3:2 verkürzt: Der Halbrechte Angeloff war durchgebrochen, Klodt schlug das Leder ins Feld zurück, aber Nantoff war zur Stelle und schoß aus nächster Nähe in der 20. Minute ein. Mit dem Pausenpfiff schlug noch eine deutsche Bombe von Lehner ein, doch Kitz konnte diesen Treffer nicht mehr werten.

Bulgaren im Pech

Ohne langes Zaudern setzten nach der Pause die deutschen Stürmer ihre Angriffe fort, wobei Antonoff mit schweren Schüssen von Conen und Walter bedacht wurde. Bei einem Zusammenstoß mit Goldbrunner blieb Belokapoff liegen, und der bulgarische Angriffsführer mußte vom Platz getragen werden. Wenige Minuten später schied der ausgezeichnete Verteidiger Sagrafoff aus. Aber selbst mit neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offenhalten. Allerdings war das vierte deutsche Tor, das Conen nach schönem Zusammenspiel mit seinem Vereinskameraden Sing in der 65. Minute erzielte, nicht zu verwehren. Die Bulgaren wieder erschienen war, leitete Streitle den fünften deutschen Zähler ein; er schoß Lehner gut, dessen Flachschuß erreichte Conen, der mit wundervollem Drehschuß die Kugel einsandte. Als auch Sagrafoff wieder eintrat, waren die Bulgaren wieder vollzählig. Aber es nutzte ihnen nicht viel, denn die deutsche Überlegenheit hielt weiter an. Conen hatte in der 75. Minute das Glück mit einem weiteren überraschenden Flachschuß, wonach Antonoff zum sechsten Male hinter sich nach dem Ball greifen mußte. Es muß den Bulgaren hoch angerechnet werden, daß sie selbst in dieser aussichtslosen Lage nicht den Mut verloren. Vielmehr stoben sie von der Mitte weg schnell durch, und nach Ballwechsel vom linken zum rechten Flügel umspielte der Halbrechte Angeloff den herausgelaufenen Klodt, der sich zum dritten Male geschlagen bekennen mußte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: In der 78. Minute hatte Lehner Gelegenheit, einen seiner gefürchteten Schrägschüsse anzubringen, wobei Antonoff das Leder ins eigene Tor faustete.

Licht und Schatten

In diesem 177. deutschen Länderspiel haben Kupfer und Conen den Löwenanteil an dem schönen Erfolg. Beide müssen schlechtweg als die besten Spieler auf dem Platz bezeichnet werden. Klodt wurde vor eine nicht allzu schwere Aufgabe gestellt. Sein oft waghalsiges Herauslaufen kostete uns das dritte Tor. Der bessere Verteidiger war Streitle, da Alfons Moog den rechten bulgarischen Flügel nicht nur oft ziehen ließ, sondern auch im Abschlag recht unsicher war. Goldbrunner als Stopper in der Läuferreihe bewährte sich auch in seinem 30. Länderspiel. Dagegen bestand der Münchener Hammerl seine Feuertaufe nicht restlos. Der Angriff hatte in Conen seinen übergangen Führer, der bezeichnet mit vier Toren der erfolgreichste Torschütze war. Sein Vereinskamerad Sing paßte sich gut ein und ließ aus seinen Nebenmann Gärtner gut zum Zuge kommen. Allerdings ließ der Linksaußen nach der Pause etwas nach. Der junge Walter zeigte wie immer technische Feinheiten, doch war er nicht immer schnell genug, um die Vorlagen von Conen erfolgreich auszunehmen. Lehner kam vor der Pause wenig zum Schuß, rib aber später den gesamten deutschen Sturm nach vorn und zeichnete sich durch ein herrliches Tor aus.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 21. Okt. 1940, 19—21 Uhr: „Die Regimentstochter", St.-R. B. 6. — Dienstag, 22. Okt., 18.30 bis 21 Uhr: „Der Gigant", St.-R. A. 7.

Residenz-Theater. Montag, 21. Okt. 1940, 19.30—21.50 Uhr: „Die Stunde mit Alexa". — Dienstag, 22. Okt., 19.30—21.30 Uhr: Einziges Gastspiel des weltberühmten Schwarzmeer-Kosakenchors, Dirigent Boris Lebkowsky.

Kurhaus. Dienstag, 22. Okt. 1940, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schalk. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk, Chor der Stadt Wiesbaden; 19.30 Uhr Konservatorium: Damenchor.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 22. Oktober, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Karl Lang.

Scala-Varieté. Die große Pracht-Varieté-Schau mit auserlesenen Sensationen und Spitzenkönnern des internationalen Varietés

Film-Theater:
Thalia: „Die Geiermaly".
Ufa-Palast: „Jud Süß".
Walhalla: „Ein Leben lang".
Film-Palast: „Burgtheater". Dienstag- und Mittwochnachm. 1.30 und 3.15 Uhr: Ins Märchenland! „Rumpelstilzchen".
Capitol: „Ihr Privatsekretär".
Apollo: „Ihr Privatsekretär".
Urania: „Königstiger".
Luna: „Der Postmeister".
Olympia: „Verdacht auf Ursula".
Union: „Drunter und drüber".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Angelika".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Kriminalkommissar Eyck".

Ihre Verlobung geben bekannt

HILDEGARD KOHLHAAS
Dr. med. HERBERT VOLZ

Oktober 1940

Erbach, Rheingau — Wiesbaden — Bad Homburg v. d. H.

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 10 Fernspr. 249 44

Stellenangebote

Weibliche Personen

Alt. zuverlässige Hausangestellte od. einf. Stütze f. Kochen erfahr. in gepflegt. ruh. Etagenhaushalt gesucht. Ausführliche Angebote R. 775 a. d. Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. **Struck,** Albrechtstraße 11.

Pflichtjahrmädchen in gepfl. Prin.-Haushalt gesucht Ang. u. M. 861 an Tagbl.-Verl.

Zuverl. Stundenfrau 2mal wöchtl. 2 Std. an der Ringkirche ges. Ang. u. W. 785 an Tagbl.-Verl.

Zuverl. Putzfrau zum Flurputzen alle 14 Tage ges. Rifle, Adolfsallee 26. Part. 3mal schellen.

Zuverlässiger **Hausbursche** (Austräger) gesucht. **Oranien-Apotheke** Dr. Dick Taunusstraße 57

Jung. ordentl. Mädchen sofort gesucht. Goethestr. 25, P.

Männliche Personen

Welch. Schneider ist es noch möglich die Woche ein Kleinstück mitzumachen? Adr. im Tagbl.-Verlag. Cy

Stellengesuche

Weibliche Personen

Aelteres perf. Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in ruh. Haushalt. Ang. G. 784 TB

Werdet Mitglied der NSV.!

Von bedeutendem Unternehmen werden

Damen

für die Verkaufsvorführung von Modeartikel, Kosmetik, Haushaltswaren oder Schmuckwaren in großen Kauf- und Warenhäusern sofort gesucht, evtl. erfolgt Anlernung durch geschulte Kräfte. Ang. u. Angabe der bisb. Tätigkeit unter M. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Hausgehilfin
welche kochen kann, gesucht. evtl. tagsüb. Adelheidstraße 61, 1.

auf deutscher Erde gewachsen, wird am besten in verschiedenen Sorten abwechselnd getrunken.

Haushalttee, das angenehme Familiengetränk 0.25

Kakaoschalentee, sehr aromatisch und bekömmlich, mit Milch ein beliebtes, nahrhaftes Kindergetränk . . 500 g 0.36

Magyarentee, erfrisch. Wohlgeschmack; wohltuende Wirkung auf lebenswichtige Organe 1.25
mit Zitrone besonders aromatisch

Zu Kurzwecken regelmäßig getrunken. Fragen Sie Ihren Arzt.

Tee

Emil Hees, Gr. Burgstraße 16

1 Zim. u. Küche, möbl. evtl. unmöbl. zu vermieten. Näh.: **Frau Karl Hirth** Bleichstraße 23.

3 Zim. u. Küche sofort zu verm. Michelsberg 16, 1. Stock. Näh.: Laden.

Möbl. Zim. bill. z. vm. Bismarckring 11, 3 rechts

1- u. 2bett. Zim. m. Pension frei. Dotzheimer Straße 31, 1.

Karl-Ludwig-Str. 4, 3. Stock r. möbl. Zimmer, 1-2 Bett., Kochgelegenh., z. vm.

Nett. möbl. Zim. (2 Betten) zu vermiet. Jahnstraße 14, Part.

Nett. mbl. Zim. an berufstätige Dame zu verm. Rüdesheimer Str. 33, 2. St. r.

Gut möbl. Zim. mit Heizung u. Verpflegung zu vermieten. Roonstr. 12, 1 l. Tel. 20109.

Leere Mansarde zu verm. Müller Schwalbacher Str. 47, 2. Stock

Mansarde, Südviert., f. Möbel unterstell preiswert abzugeben. Ang. R. 784 TB

Möbl. Mans. an Herrn. Schwalbacher Str. 73, 1

Garage zu vermieten. **Shell-Dienst-Station, Karl Kleber,** Schwalbacher Straße 38.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohn. von Behördenangestellten sofort od. später zu mieten ges. Ang. u. T. 785 an Tagbl.-Verl.

Teilm. möbl. 2-3-Zim.-Wohn. möl. abgeschloss., Küche u. Schlafzim. kann gest. werden. Vorort kommt auch in Frage, p. pünktl. zahl. Miet. ges. Ang. M. 785 TB

Vermietungen

Albrechtstr. 25, 1, möbl. 1 u. 2 Bett.-Zim. frei.

Sonn. Balkonzimmer (Schlafcouch) mit Alleinküche, möbl., in der Adolfsallee, für 45 RM sof. zu verm. Ang. u. H. G. 32893 an Ala Hamburg 1.

2 leere Zimmer m. Küchenbenutzung u. Bad an Berufstätige sof. zu vm. Adresse im Tagbl.-Bl. Cr

Möblierte Klein-Wohnung (1—2 Zimmer mit Küche), möal. Zentralheizung, oder möbl. leer. Zimmer p. Herrn sofort zu mieten gesucht. Ang. unter S. 770 a. d. Tagbl.-Bl.

Kaufgesuche

Kaufe Möbel all. Art, ganze Einricht. und Nachlässe, Teppiche, Nähmaschinen, Weinkrüge, Schallplatten, gute Bücher, Haush.- u. Gebrauchsgegenst., Auftellsachen. **Klapper** Taunusstr. 40, Tel. 28459 oder Karte.

Kleine Feldschmiede kauft **Kilbinger,** Rheingauer Straße 15.

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Fuchs,** Langgasse 5. Aufk.-Gen. A 40/12 329.

Möbel und Klaviere, Nachlässe u. Einricht. kauft geg. Barzahlung **O. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73 Tel. 23129.

Mod. neuwert. Schlafzimmer zu kauf. gesucht. Ang. u. Q. 785 an Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Junges schönes Kätchen zu verschenken. Werderstraße 3.

Wer mieten oder vermieten will, dem hilft: Ein Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt". Verlangen Sie ohne Kosten und Angabe die Ihr zusagende Anzeige und Sie werden überrascht sein, daß nach Ihrer Anzeige dort gesucht und gefunden wird.

SUCHE ZU KAUFEN
GEMÄLDE
nur bester Qualität bei sofortiger Barzahlung
H. SCHUTTEN
Taunusstraße 5, 1 — Tel. 25883

Lumpen • Flaschen Papier usw. kauft und holt **M. GAUER** Helenenstraße 18 . Ruf 26832

Beherrschen Sie das Küchen-ABC?

Dann müssen Sie eigentlich auch wissen, — was für zehntausende Hausfrauen der Name Költritzer Schwarzbier bedeutet! Richtet man doch mit Költritzer Schwarzbier seit Jahr und Tag die schönsten Bierspeisen und Biersauceen an. Weil's Költritzer Schwarzbier auch gekocht nichts von seinem einzigartigen Aroma verliert, sollten Sie dieses bekömmliche Brau gleich heute noch für Ihren Küchenzettel vormerken. Költritzer Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wanzen • Motten
bekämpft man mit **Blausäure, Zyklon, T-Gas und Tritox**
Lewald Wiesbaden Walkmühlstraße 21 Fernsprecher 23769

Der Rohstoff, der in alten Platten steckt, hilft Devisen sparen

Bringen Sie uns Ihre abgespielten und nicht mehr brauchbaren Platten. Wir vergüten sie Ihnen

Radio-Leffler Kirchgasse 22

Verkäufe

Wintermantel 20.-, schwarz, u. 1 grauer Anzug, mittl. Gr., à 25.- Patentrahm. m. Bettst. 25.- u. 6 Holzstühle à 5.-, a. a. erh., z. vk. Oranienstr. 34, 3r

F. n. Lederschuhe m. Holzl., Größe 38, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Cx

Modern. Radio, M. „Nora", 4 Röhr. z. verk. M.-Biebrich, Mainzer Str. 12 bei **Schmitt.**

Nerotal 25, 1 zweischl. Bett m. Sprungrahm. 2 einschl. Betten m. Sprungr. u. Matr., schönen Tisch zu verkauf. Anzuseh. Dienstag von 10-12½ von 4—6 Uhr.

Rukb.-Bettstelle m. Rost u. Federbett, Nachttisch. Winterübersieher, sehr gut erh., für schlanke Figur zu verkaufen. Rüdesheimer Straße 33, 2 r.

2 weiße Bettstellen z. verk. Eibrecht, Bierstadter Str. 36, Part.

M. Küche z. vk. (2 Schr.), anzuseh. zw. 19—20 Uhr. Erbacher Str. 9, 4

Kraftum Dir als Geschäftsmann danach —

auch in heutiger Zeit der zuverlässige Berater Ihrer Kundschaft zu sein. Was sich beim Verkauf im Laden oft nicht wegen Mangel an Zeit sagen läßt, sollten Sie in Ihren Anzeigen sagen! Solche Anzeigenwerbung ist zeitgemäß. Wir beraten Sie gern.

Wiesbadener Tagblatt

Kl. Einfam.-Villa
Vorort (am Rhein), 6 Zimmer, Küche, Bad, Steuern 48 RM monatlich, schöner Garten, beziehbar, für 28 000 RM zu verkauf.
H. J. Wagner, Immobilien — Hypotheken, Wiesbaden, Bärenstraße 2. Fernspr. 26586.

Schreibmaschine, gebr., **Handharmonika,** Hohner-Liliput, chrom., fast neu, bill. zu verkauf. **Bas,** Wielandstr. 18, Gartenh. Part.

Elektr. Eisenbahn mit viel Zubehör preisw. zu verkaufen. M.-Biebrich, Bahnhofstr. 31, Hth. 1. Stock.

Werde Mitglied der NSV.

Heute Samstag verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Luise Seelgen
geb. Dietrich
im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Walz, Wwe., geb. Seelgen
Familie Heinrich Seelgen
Familie Adolf Schlosser.

Wiesb.-Sonnenberg, den 19. Oktober 1940. Mühlgasse 13

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober 1940, nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle in Sonnenberg aus statt.

Unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina Schüler Wwe.
geb. Pfeifer
ist nach einem arbeitsreichen Leben im 84. Jahre sanft entschlafen.

Im Namen der Trauernden:
Fritz Schüler
Anna Hoffmann, geb. Schüler.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 53), 18. Oktober 1940.

Die Beisetzung der lieben Entschlafenen fand in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden der Hausbewohner, Freunde, Bekannten sowie Kameraden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Vömel für die wohltuenden Worte am Grabe, sowie den Schwestern der Station 12 F des Städt. Krankenhauses für die aufopfernde Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Uffz. Reinhold Wolf nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Goebenstr. 16!), den 21. Oktober 1940.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere den erhebenden Grabgesang der Rambacher Sängervereinigung und des Männergesangvereins 1850 Wiesb.-Dotzheim sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dr. Jacob spreche ich auch im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten aufrichtigen Dank aus.

Emil Kratz, Bürovorsteher und Tochter Ursula.

Wiesb.-Sonnenberg, den 20. Oktober 1940.

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **TRAUER** *DRUCKSACHEN*
Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Am 19. Oktober 1940 entschlief nach schwerer Krankheit

Frau Marie Baronin von der Pahlen
geb. von Wultsch.

Die trauernden Hinterbliebenen

WIESBADEN, den 21. Oktober 1940 Bismarckring 21

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. Okt., um 12 Uhr auf dem Friedhof am Neroberg statt.

Eilt! Jetzt kaufen
4. Deutsche Reichslotterie

Ziehungsbeginn: 22. Oktober
480 000 Gewinne und 3 Prämien im Betrage von **100 Millionen RM** gelangen in 5 Klassen zur Auszahlung

Lose	1/8	1/4	1/1
je Klasse	3.—	6.—	24.—

Gewinne aus der Deutschen Reichslotterie sind von der Einkommensteuer befreit.

Lose in allen Abschnitten bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen

OELBERMANN Bahnhofstraße 15 (Nähe Hauptpost) | **GLÜCKLICH** Gr. Burgstraße 14 (Nähe Rathaus)
HABELMANN Mauritiusstraße 14 (Nähe Vereinsbank) | **E. KERN** Adelheidstraße 28 (Nähe Adolfsallee)

Kassenstunden von 8.30 bis 13 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr

Heute letzter Tag!

Die Geierwally

mit Heidemarie Hatheyer
Sepp Rist u. a. m.
3.00 5.15 7.45

Ab morgen

Das Fräulein von Barnhelm

Ein Bavaria-Großfilm nach G. E. Lessing
mit
Käthe Gold - Ewald Balser
Fita Benkhoff - Theo Lingen
Fr. Kampers - P. Dahlke - E. Ponto

Regie: Hans Schweikart

Die heiter-ernste Liebesgeschichte des sächsischen Fräuleins von Barnhelm und des preußischen Majors von Tellheim, die uns G. E. Lessing in seinem unsterblichen Bühnenwerk erzählt, ist hier von einem Meisterregisseur zu einem Film gestaltet, der über die Rampe der Bühne hinausgreift und in großartigen Bildern die Zeit Friedrich des Großen mit ihrer Pracht und mit ihren Wirren vor uns lebendig werden läßt.

THALIA

Kirchgasse 72

3. WOCHE

Ein beispielloser Erfolg!

Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinr. George
Werner Krauss, Eug. Klöpfer
Albert Florath, Malte Jaeger, Theodor Loos, Hilde von Stolz
Else Elster

Spielleitung: Veit Harlan

Der Gesamteindruck des Filmes, der die höchste Auszeichnung **„staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll"** erhielt, ist überwältigend und liefert einen Beweis für die Kraft und Größe der deutschen Filmkunst.

Vorher:
Die neueste deutsche Wochenschau

3.00, 5.15, 7.40 Uhr — Für Jugendliche über 14 Jahre

UFA-PALAST

Film-Palast

Süddeutsche Uraufführung!

Spieltage u. Zeiten
Dienstag | je zwei
Mittwoch | Vorstellungen
nachmittags 1.30 und 3.15 Uhr

Ins Märchenland!

Eintrittspreise:
Kinder -.25, -.40 -.50
Erwachsene -.50 -.75, 1.- usw.

Wir empfehlen dringend Karten im Vorverkauf zu lösen, damit der Andrang an der Kasse nicht zu groß wird.

Haar- Retouchieren Färben Tönen
ist Vertrauenssache
Langjährige Erfahrung bietet Gewähr für beste Facharbeit
HAARKUNST FRITZ **Wenzler**
Ruf 26101
NEBEN DER HAUPTPOST

Werde Mitglied der NSV.

Verloren - Gefunden

Arbeiter verlor Samstagabend gegen 8 Uhr Elektr., Eltviller Str.—Dotzheim **seinen Wochenlohn.** Ehrliche Find. woll. bitte geg. Bel. auf d. Fundbüro abg.

Brillantnadel verloren. Theat.-Philippsbergstr. 15. Dort abzugeb. geg. Belohn. 2. St. lks.

Kl. graubrauner junger Hund, „Seppl", Samstagabend entlaufen. Abzug. geg. Bel. Oranienstraße 58, 3. St.

Der Zeitungsleser begreift alle Zusammenhänge!

Neue Ausziehtische verkauft **Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73.

Anzeigen sind keine Ausgaben, sondern eine Anlage!

Werde Mitglied der NSV.!

RESIDENZ-THEATER

Heute 19.30 Uhr
Die Stunde mit Alexa

Dienstag, den 22. Oktober, 19.30 Uhr
Einziges Gastspiel
des weltberühmten
Schwarzmeer-Kosakenchors
Dirigent: Boris Ledkovsky

Donnerstag, den 24. Oktober, 19.30 Uhr
Erstaufführung!
Polterabend
Lustspiel von Leo Lenz u. Waldemar Frank

die elegante Modefrisur durch **Dauerwellen** von Fa. **Kästner,** nur Taunusstraße 4 — Ruf 255 50

Wanzen, Motten (mit Brut) usw. vernichtet 100%ig mit **T-Gas und Tritox**
Kammerjäger **Müller** staatl. konzessionierter Betrieb
jetzt Elsasser Platz 10, P. . Telefon 24232
Abgabe von Sachverständigen-Gutachten

Montag u. Dienstag - nur diese beiden Tage - **wieder ein großes Wunschprogramm**

*

Die **neueste deutsche Wochenschau** läuft **vor** dem Hauptfilm

Der große Tobis-Film
Buratheater
Spielleitung: **Willy Forst**

mit
Werner Krauss
Willy Eichberger
Hortense Raky
Olga Tschechowa
Hans Moser

*

Bitte beachten
infolge der Sondervorstellungen für die Jugend **geänderte Anfangszeiten!!**
Die erste Vorstellung **beginnt punkt 5 Uhr**
die letzte Abendvorstellung punkt **7.30 Uhr**

Eintrittskarten ab ● 3 Uhr ● für alle Vorstellungen an der Theaterkasse

Jugend hat Zutritt! -.50 -.75 1.- 1.25 1.50 2.-

Film-Palast

Ein großer Transport Läuferschweine
von 35 bis 75 kg schwer, stehen zum Verkauf.
Viehhandlung Karl Litzinger
W.-Bierstadt, Rathausstraße 3.